

DUDEN

OXICO
glossare & mehr

ZITATE UND AUSSPRÜCHE

Herkunft, Bedeutung
und aktueller Gebrauch

5. Auflage

Zitate und Aussprüche

**5., durchgesehene und
aktualisierte Auflage**

Herausgegeben
von der Dudenredaktion

Duden Band 12

Dudenverlag
Berlin

Redaktionelle Bearbeitung

Melanie Kunkel (Projektleiterin),
Anette Auberle, Dr. Anja Steinhauer,
unter Mitarbeit von Jessica Anders und Chrisanto Catacata

Herstellung Ursula Fürst

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 09:00 und 17:00 Uhr.
Aus Deutschland: 09001 870098 (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus Österreich: 0900 844144 (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz)
Aus der Schweiz: 0900 383360 (3.13 CHF pro Minute aus dem Festnetz)
Die Tarife für Anrufe aus den Mobilfunknetzen können davon abweichen.
Den kostenlosen Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2019 D C B A

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typografisches Konzept Farnschläder & Mahlstedt, Hamburg

Umschlaggestaltung Tom Leifer Design, Hamburg

Satz Sagittarius-A GmbH, Hirschberg

Druck und Bindung Neografia a. s., Martin-Priekopa

Printed in Slovakia

ISBN 978-3-411-04125-1

Auch als E-Book erhältlich unter: ISBN 978-3-411-91290-2

www.duden.de

Vorwort 7

Einleitung

Das Zitat in der deutschen
Gegenwartssprache 9

Zur Geschichte des Zitierens 10

Die Auswahl der Zitate für das
Wörterbuch 14

Literaturverzeichnis (Auswahl) 15

Herkunft und Verwendung der im Deutschen gebräuchlichen Zitate

Benutzungshinweise 17

Alphabetisches Verzeichnis 19

Register

Die Bibel 667

Personenregister 668

Bildquellenverzeichnis 684

Wo hat die Bezeichnung »Alter Ego« ihren Ursprung? Wer sang »Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben«? Warum sprechen wir von »Argusaugen«? Worauf geht der Ausruf »Wie gemalt!« zurück? Wen meint der Ausdruck »rote Socken« und warum »kommt uns etwas spanisch vor«?

Geflügelte Worte dieser Art sind heute allgegenwärtig. Sie sind teils sehr alt, teils erst in den letzten Jahren entstanden. Eines ist ihnen gemeinsam: Wir erkennen sie wieder. Ob sie im Original oder abgewandelt zitiert werden oder auch nur den Hintergrund für Andeutungen und Anspielungen bilden – sie wecken Assoziationen. Aber woher stammen sie noch gleich? Auf wen gehen sie zurück? Und wie genau lauten sie in ihrer ursprünglichen Fassung?

In diesem Band haben wir die wichtigsten und bekanntesten dieser Zitate gesammelt – auch solche aus jüngerer Zeit, z. B. »Geht nicht gibt's nicht!« (Baumarktkette Praktiker), »Ziemlich beste Freunde« (Filmtitel), »Was erlauben Strunz?« (Giovanni Trapattoni) oder »Wir schaffen das« (Angela Merkel).

Informieren Sie sich über ihre Herkunft, den Entstehungszusammenhang und den späteren und heutigen Gebrauch. Wir haben für Sie zuverlässige Informationen recherchiert, die Sie auf diese Art zusammengestellt nur hier finden.

Die Artikel in diesem Buch sind alphabetisch geordnet, meist nach dem ersten Wort des Zitats (vgl. die Benutzungshinweise auf Seite 17). Sie können zur Suche aber auch das Verzeichnis der zitierten Personen nutzen, das Sie am Schluss des Bandes finden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken!

Berlin, im August 2019

Die Dudenredaktion

Einleitung

Das Zitat in der deutschen Gegenwartssprache

Was und wie zitieren wir heute?

Bis weit in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein war Zitieren eine Sache des Bildungs- und damit des Sozialprestiges: Beim Zitieren ging es vor allem darum, seine Belesenheit und sein Bildungsniveau unter Beweis zu stellen. Schülerinnen und Schüler mussten zeigen, dass sie die wichtigsten Stellen in den Werken der großen Dichter und Denker wortwörtlich kannten. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs trat hier ein deutlicher Wandel ein: Das Zitat aus dem literarischen Kanon und sein korrekter Gebrauch haben heute nicht mehr den gleichen Stellenwert als Bildungsnachweis wie früher.

Diese Entwicklung lässt sich deutlich aus dem ablesen, was man heute mündlich und schriftlich für zitierwürdig hält. Natürlich verwenden wir noch immer viele Zitate aus der Bibel, der klassischen deutschen Literatur und der Weltliteratur. Aber bei den Zitaten, die erst in neuerer Zeit populär geworden sind, zeigt sich eine auffällige Verschiebung hin zu aktuellen Schlagwörtern oder Werbeslogans, zu Film, Fernsehen und Popkultur, zu Aussprüchen von Prominenten aus Politik, Wirtschaft und Sport. Für ihre Verbreitung spielen die Massenmedien eine bedeutende Rolle – auch elektronische Kanäle wie Facebook oder Twitter, über die bekannte Persönlichkeiten zunehmend selbst ihre »Weisheiten« veröffentlichen und so leicht zitierbar werden.

Die Rolle der Literatur als Zitatenslieferant ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und noch mehr in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts fast zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Man zi-

tiert heute kaum noch aus Werken, sondern es sind viel eher die Titel der Werke, die das Zitat liefern, zum Beispiel »Ich bin dann mal weg« (Reisebericht von Hape Kerkeling) oder »Zusammen ist man weniger allein« (Roman von Anna Gavalda).



Ich bin dann mal weg Hape Kerkeling

Film und Fernsehen dagegen bieten beides: das Titelzitat, wie etwa »Ziemlich beste Freunde« (Spielfilm) oder »Ich bin ein Star – Holt mich hier raus« (Fernsehsendung), und das Textzitat, wie zum Beispiel »Möge die Macht mit dir sein« (aus »Star Wars«) oder »Ich habe heute leider kein Foto für dich« (aus »Germany's Next Topmodel«). Schlag- und Songtitel wie »Nur noch kurz die Welt retten« und »Atemlos durch die Nacht« können ebenso zu geflügelten Worten werden wie Werbeslogans, z. B. »Wir machen den Weg frei« oder »Morgens halb zehn in Deutschland«. Daneben prägen natürlich Prominente neue Sprüche, sei es im Sport, wie »Die Wahrheit liegt auf dem Platz« (Otto Rehhagel) und »Das Runde muss in das Eckige« (Sepp Herberger), oder in der Politik, wie »Die Sicherheit Deutschlands wird auch am Hindukusch verteidigt« (Peter Struck) und »America first« (Donald Trump).

Mit Zitaten spielen

Ein weiterer auffälliger Unterschied zum früheren Umgang mit Zitaten zeigt sich darin,

dass sie heute je nach Anlass beliebig abgewandelt oder verfremdet werden. Nicht mehr die Textgenauigkeit und der ursprüngliche Kontext bestimmen den Wert einer Zitatverwendung, sondern eine witzige Veränderung, die Assoziationen zum ursprünglichen Zusammenhang weckt. Hierfür spielt auch das Internet eine große Rolle, denn durch tausend- bis millionenfach geteilte Beiträge in den sozialen Netzwerken sind sowohl Originalzitate als auch deren Abwandlungen einer Vielzahl von Menschen gleichzeitig zugänglich und ein reichhaltiger Fundus für sprachspielerische Veränderung.

Diese Art des indirekten Zitierens findet sich besonders häufig in den Schlagzeilen der Medien. So liest man in verschiedensten Zusammenhängen den Satz »Nicht nur sauber, sondern klein« – egal, ob es um Autos, Speicherchips oder Bonsaigewächse geht. Diese Formulierung ist natürlich kein Zufall; es handelt sich um eine Abwandlung des bekannten Zitats für ein Waschmittel (»Nicht nur sauber, sondern rein«), das die Werbefigur Klementine jahrzehntelang über die deutschen Fernsehbildschirme und in Anzeigen verbreitete. »Geld schießt doch Tore«, »Dänen lügen nicht« (Otto Waalkes), »Guten Freunden gibt man ein Bier« – die Liste abgewandelter Zitate ließe sich beliebig fortführen.

Woher stammen die Wörter »zitieren« und »Zitat«?

Das Wort zitieren geht zurück auf lateinisch *citare*, das »herbeirufen«, auch »anrufen, erwähnen, nennen« bedeutet. In der römischen Rechtssprache erhielt es die Bedeutung »vorladen« und »sich auf eine Zeugenaussage berufen«. Mit der Übernahme des römischen Rechts wurde es im 15. Jahrhundert als juristischer Fachausdruck ins Deutsche entlehnt. Seit dem frühen 18. Jahrhundert verwendet man es, ausgehend von der lateinischen Bedeutung »erwähnen, nen-

nen«, auch im heutigen Sinne von »einen Autor, eine Schrift[stelle] als Zeugen heranziehen«. Ebenfalls im 18. Jahrhundert entstand aus lateinisch *citatum*, »das [namentlich] Angeführte, Erwähnte«, die gelehrte Bildung Zitat im Sinne von »wörtlich angeführte Stelle (aus einer Schrift oder Rede)«.

Zur Geschichte des Zitierens

Der Umgang mit Zitaten veränderte sich nicht erst in jüngerer Zeit, sondern bereits im Verlauf der früheren Geschichte.

Das Zitat in der Antike

Den Autoren der Antike diente das Zitat in erster Linie als rhetorischer Schmuck, mit dem sie ihre Texte versahen. Zitiert wurde hauptsächlich aus Homers »Ilias« und »Odyssee« sowie aus den Werken der altgriechischen Dichter Pindar und Hesiod, später auch aus der »Äneis« des römischen Dichters Vergil.



Einer für alle Vergil

Man schrieb die Zitate aus dem Gedächtnis nieder, eine wörtliche Wiedergabe war selten.

Die spätantiken Kirchenväter und die frühen christlichen Schriftsteller setzten diese rhetorische Tradition fort. Zitiert wurden jetzt aber vor allem Stellen aus der Bibel. Da diese Zitate im Streit mit Nichtchristen und Häretikern eine nicht anzweifelbare Wahrheit dokumentieren sollten, zitierte man möglichst wörtlich. So genannte heidnische Schriftsteller zitierte man nur, wenn man in ihren Texten etwas zu erkennen glaubte, was auf das Neue Testament vorauswies: So wurde zum Beispiel die 4. Ekloge von Vergils »Bucolica«, eines Zyklus von zehn Hirtengedichten (Eklogen), in der ein neues Zeitalter des Friedens verheißen wird, als Ankündigung Christi, des Heilandes, gedeutet.

Das Zitat im Mittelalter

Für das Schrifttum im Mittelalter schien aufgrund der Materialfülle der zur Verfügung stehenden neueren Handbücher und wissenschaftlichen Lehrwerke ein Rückgriff auf die früheren Quellen nicht mehr nötig. Man nannte zwar noch Namen von antiken Autoren, führte ihre Gedanken aber nicht mehr wörtlich an, sondern deutete sie im Sinne der christlichen Heilslehre um und idealisierte sie. Allenfalls besonders einprägsame Aussprüche, Sentenzen also, die herausgelöst aus dem Textzusammenhang für sich allein stehen konnten, zitierte man noch im genauen Wortlaut. Daraus bildeten sich dann in vielen Fällen allgemein verwendete Sprichwörter, die in Sammlungen aufgenommen wurden und von hier aus wiederum in die Literatur Eingang fanden.

In der weltlichen mittelalterlichen Literatur stützten die Dichter den Wahrheitsgehalt der eigenen Aussagen häufig, indem sie sich auf andere Quellen beriefen. Aller-

dings ersetzte hier die Nennung der Quelle das Anführen des Zitats, da dieses beim Publikum als bekannt vorausgesetzt werden konnte. Es entstanden so Dichterkataloge, wie etwa im »Parzival« des Wolfram von Eschenbach oder im »Sängerkrieg auf der Wartburg«, einer um 1260 entstandenen Sammlung von Sangsprüchen.

Das Zitat im Humanismus

Im Humanismus besann man sich auf die kulturellen Leistungen der Antike zurück und bemühte sich erfolgreich, die Schriften lateinischer und griechischer Autoren aufzuspüren, zu übersetzen und durch kritische Ausgaben wissenschaftlich aufzuarbeiten. Die bewusste Nachahmung antiker Vorbilder war typisch für das literarische Schaffen dieser Epoche. Wurden lateinische oder griechische Texte zitiert, legte man jetzt größten Wert auf die Nähe zum Original. Zitate aus Texten der alten Schriftsteller waren unverzichtbar, man schmückte das eigene Werk damit, um den Leser zu beeindrucken. War im Mittelalter der Umgang mit Texten der Antike, also mit »heidnischem« Schrifttum, eine heikle Sache, so wurde im 14. bis 16. Jahrhundert der Erfahrungsschatz der alten Autoren zur Untermauerung der eigenen Erkenntnisse über das Leben verwendet. Diese psychologisch geschickte Nutzung von Zitaten aus den antiken Schriften führte auch dazu, dass man deutschen oder eingedeutschten Sprichwörtern und Redensarten eine ebenso große Bedeutung zumäß und sie in gleicher Weise einsetzte.

Das Zitat in Barock und Aufklärung

In der Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts diente das Zitat fast nur noch als Stilmittel, um Inhalte literarischer Texte zu legitimieren und ihren Wert zu steigern. Diese Entwicklung kennzeichnet die Zeit des Barock. Am Ende des 17. Jahrhunderts



jedoch, schon an der Wende zur Aufklärung, verwendete man das Zitat auch als Mittel der ironischen Charakterisierung: Beispielsweise überhäuft im »Bäuerischen Machiavellus« von Christian Weise ein Schulmeister seine Mitmenschen mit lateinischen Zitaten, um seine hohe Bildung und geistige Überlegenheit zu zeigen.

Das Zitat zur Zeit der Klassik

Das am Ende des 18. Jahrhunderts aufkommende Bildungsbürgertum verstand sich als Gegenbewegung zur zerfallenden Feudalaristokratie und setzte dieser seine »Geistesaristokratie« entgegen. Diese Gesellschaftsschicht, der Gelehrte ebenso angehörten wie Handwerksmeister, gründete ihr gesellschaftliches Prestige auf eine an idealistischen Werten und am klassischen Altertum orientierte Bildung. Im frühen 19. Jahrhundert dann waren die Persönlichkeits- und Bildungstheorien der deutschen Klassik das Fundament für die weiter reichenden Bestrebungen, die heraufkommende bürgerliche und industrielle Gesellschaft zu prägen, sie geistig und kulturell zu überformen. Und wie konnte man seinen Bildungsstand und sein angelesenes Wissen besser dokumentieren als mit allerlei Zitaten aus Weltgeschichte und Weltliteratur?

Eine bedeutende Quelle für Zitate war auch jetzt noch die Bibel, die gestützt besonders durch das evangelische Kirchenlied – seit dem 16. Jahrhundert mehr als alle anderen literarischen Werke zur Verbreitung von Zitaten und sprichwörtlichen Redensarten beigetragen hatte. Zur Pflichtlektüre des Bildungsbürgers gehörten aber auch die Dichter der literarischen Blütezeiten der europäischen Literaturen: aus dem Italien der Renaissance Dante Alighieri, aus dem Spanischen Miguel de Cervantes Saavedra und Pedro Calderón de la Barca, aus dem Elisabethanischen Zeitalter William Shakespeare, aus Frankreich die Dichter Corneille, Molière und Racine, außerdem Montesquieu und Voltaire.



Erlaubt ist, was gefällt
Johann Wolfgang von Goethe

Ein absolutes Muss und ein Maßstab für das Bildungsniveau war die perfekte Kenntnis von ausgewählten Textstellen und Gedichten der Dichter der sogenannten Weimarer Klassik, allen voran Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller, auf die dieser literaturgeschichtliche Terminus schließlich eingeeengt wurde. Zum Kanon der klassischen Autoren zählen weiterhin vor allem Gotthold Ephraim Lessing,



In Zungen reden Evangelist Markus

Friedrich Gottlieb Klopstock, Christoph Martin Wieland, Johann Heinrich Voß, Johann Gottfried Herder, Friedrich Hölderlin, Jean Paul und Heinrich von Kleist.

Wie werden Zitate zu geflügelten Worten?

Anfangs kam es beim Zitieren auf die Wiedergabe des genauen Wortlautes an, denn nur so konnte man seine Bildung unter Beweis stellen. Als sich die Verwendung von Zitaten auf breitere Kreise ausweitete, führte dies jedoch dazu, dass sie häufig nicht mehr in ihrem ursprünglichen Sinne gebraucht wurden, sondern in übertragener Bedeutung in den alltäglichen Sprachgebrauch eingingen, sozusagen zur sprichwörtlichen Redensart wurden. Das hatte zur Folge, dass beim Gebrauch eines Zitats in der gesprochenen Sprache kleine Veränderungen vorgenommen wurden, entweder bedingt durch die Sprechsituation oder zur sprachlichen Vereinfachung. Ein Beispiel dafür ist das auf eine Stelle in Schillers »Verschwörung des Fiesco zu Genua« zurückgehende »Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan«, das im Original lautet: »Der Mohr hat seine Arbeit getan, der Mohr kann gehen«. Und nach dem bei Hesiod zu lesenden »Vor den Verdienst setzten den Schweiß die Götter, die unsterblichen« zitierte und zitiert man noch heute »Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt«.

Solche Zitate, die meist von eindeutig identifizierbaren Verfassern stammen, allgemein bekannt sind und oft wie sprichwörtliche Redensarten verwendet werden, bezeichnete der deutsche Philologe August Georg Büchmann (1822–1884) als »geflügelte Worte«. Dieser Ausdruck geht auf den griechischen Dichter Homer zurück. In seinen Werken »Ilias« und »Odyssee« gebraucht er ihn mehr als hundert Mal. Er bezeichnet damit Worte, die vom Mund des

Redners zum Ohr des Angesprochenen »fliegen«. Schon vor der Homerübersetzung von Johann Heinrich Voß (1781 und 1793) verwendete Friedrich Gottlieb Klopstock in seinem Epos »Der Messias« diesen Ausdruck. Populär wurde die Bezeichnung dann durch Büchmanns Sammlung »Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes«, die 1864 zum ersten Mal aufgelegt wurde.



Geflügelte Worte Homer

Von einem »geflügelten Wort« spricht man heute im Allgemeinen dann, wenn folgende Kriterien vorliegen:

- Das Zitat muss sowohl allgemein bekannt sein als auch aufgrund seines Inhaltes eine gewisse Aktualität haben.
- Das Zitat muss über einen längeren Zeitraum allgemein verwendet werden.
- Das Zitat muss auf eine literarische oder historische Quelle oder eine historisch belegbare Person – zumindest mit hoher Wahrscheinlichkeit – zurückzuführen sein.

Die Auswahl der Zitate für das Wörterbuch

Herkunft, Bedeutung und Gebrauch »geflügelter Worte«

Theoretisch können Sie fast alles zitieren, was jemals geschrieben oder in Gegenwart anderer gesagt wurde. Nur einen Teil aller möglichen Zitate verwenden wir aber tatsächlich, und von diesen ist wiederum nur ein Teil zu dem geworden, was man zum festen Bestand des allgemeinen Sprachgebrauchs rechnen kann: Zitate, die wir immer wieder benutzen, die auch in abgewandelter Form sofort als Zitate erkannt werden, die im Einzelfall sogar so sehr zur alltäglichen Ausdrucksweise gehören, dass viele Menschen sie wie feste Redewendungen gebrauchen.¹



Die kleinen, grauen Zellen
Agatha Christie

Diese Zitate stellen wir im A-bis-Z-Teil des Wörterbuchs dar, wo wir ihre Herkunft, ihren ursprünglichen Textzusam-

¹ Eine umfassende Darstellung der im Deutschen gebräuchlichen festen Wendungen bietet der Band 11 der Dudenreihe, »Redewendungen«.

menhang und ihre heutige Verwendungsweise angeben.

Im Kern ist der Bestand an Zitaten dieser Art relativ fest, er ändert sich nur allmählich. Unsere Auswahl stützt sich sowohl auf die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen als auch auf die Sprachbeobachtung der Dudenredaktion. Auf der Suche nach neuen »Aufnahmekandidaten« nutzen wir daneben unsere ausführliche Datenbank, das sogenannte Dudenkorpus, das eine große Menge an elektronischen Texten, vor allem aus Zeitungen und Zeitschriften, umfasst. Auch das Internet ist mittlerweile eine unerschöpfliche Quelle sowohl der Originalworte als auch von verbreiteten Abwandlungen. Ausschlaggebendes Kriterium ist für uns immer die allgemeine Gebräuchlichkeit und Bekanntheit des Zitats.

Wie Wörter aus anderen Sprachen ihren Weg ins Deutsche gefunden haben, so sind auch viele fremdsprachige Zitate im Laufe der Jahrhunderte in unsere Sprache gekommen – vor allem aus dem Lateinischen, aber auch aus modernen Sprachen wie dem Englischen und dem Französischen; einige Zitate verbleiben dabei in ihrer Originalsprache.



Yes, we can Barack Obama

Literaturverzeichnis (Auswahl)

Primärliteratur

Die diesem Wörterbuch angeführten Zitate haben wir nicht nur auf der Grundlage der im Folgenden angeführten Literatur dargestellt, sondern auch anhand der Originaltexte überprüft, soweit diese zugänglich waren. Bei Zitaten aus der Bibel stützt sich der Text, sofern nicht anders angegeben, auf die nach der Übersetzung Martin Luthers herausgegebene »Konkordanzbibel« der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt, Stuttgart.

Sammlungen und Sekundärliteratur

Bardong, Matthias/Demmler, Hermann/
Pfarr, Christian: Lexikon des deutschen
Schlagers. Ludwigsburg 1992.

Bartels, Klaus: Veni, vidi, vici. Geflügelte
Worte aus dem Griechischen und Latei-
nischen. Mainz, 15. Auflage 2016.

Böttcher, Kurt (et al.): Geflügelte Worte.
Zitate, Sentenzen und Begriffe in ihrem
geschichtlichen Zusammenhang. Leip-
zig, 5. Auflage 1988.

Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. Der
klassische Zitatenschatz. Bearbeitet
von Winfried Hofmann. München,
43. Auflage 2003.

Der Sprachdienst. Herausgegeben im Auf-
trag der Gesellschaft für deutsche Spra-
che, Wiesbaden (Zeitschrift).

Hars, Wolfgang: Lexikon der Werbesprü-
che. 500 bekannte deutsche Werbe-
slogans und ihre Geschichte. München,
2. Auflage 2002.

Harenberg Opernführer. Dortmund, 4. Auf-
lage 2003.

Arnold, Heinz Ludwig (Hrsg.): Kindlers

Neues Literaturlexikon. 17 Bde. Stutt-
gart, 3. Auflage 2009.

Jeromin, Rolf: Zitatenschatz der Werbung.
Slogans erobern Märkte. Gütersloh o. J.

John, Johannes: Reclams Zitaten-Lexikon.
Stuttgart, 7. Auflage 2014.

Katholisches Institut für Medieninformation
et al. (Hrsg.): Lexikon des internatio-
nalen Films bis 1994. 10 Bde. Reinbek 1995
(+ Jahrbücher 1995–2016).

Knowles, Elizabeth (Hrsg.): The Oxford
Dictionary of Phrase and Fable. Oxford,
2000.

Knowles, Elizabeth (Hrsg.): Oxford Dic-
tionary of Quotations. Oxford, 8. Aufla-
ge 2014.

Kohlschmidt, Werner/Mohr, Wolfgang:
Reallexikon der deutschen Literatur-
geschichte. 5 Bde. Berlin, 2. Auflage
1958–1988.

Ladendorf, Otto: Historisches Schlagwör-
terbuch. Straßburg, Berlin 1906.

Lerche, Julius: Das Wort zum Lied. 2000 der
beliebtesten Konzertlieder im Texte.
Berlin, 2. Auflage o. J.

Lerche, Julius: Das Wort zum Lied. Neue
Folge ernster, heiterer und Operetten-
Lieder-Texte. Berlin 1928.

Mackensen, Lutz: Zitate, Redensarten,
Sprichwörter. Brugg, Stuttgart, Salz-
burg 1973.

MacMurray, Jessica M. (Hrsg.): The Book of
101 Opera Librettos. Complete Original
Language Texts with English Trans-
lations. New York 1996.

Meyer, Hans/Mauermann, Siegfried/Kiau-
lehn, Walter: Der richtige Berliner in
Wörtern und Redensarten. München,
14. Auflage 2013.



Oster, Pierre: Dictionnaire de citations françaises. Paris 2015.

Partington, Angela: The Oxford Dictionary of Quotations. Oxford, 4. Auflage 1996.

Rees, Nigel: Collins Dictionary Of Slogans: From Dig for Victory to Eat More Fruit. London, Boston, Sydney 1997.

Reichert, Heinrich G.: Unvergängliche lateinische Spruchweisheit. Urban und Human. Lateinische Zitate und ihre Bedeutung. St. Ottilien, 8. Auflage 1997.

Worbs, Hans Christoph: Der Schlagertext. Bestandsaufnahme, Analyse, Dokumentation. Bremen 1963.

Würz, Anton: Reclams Operettenführer. Stuttgart, 24. Auflage 2011.

Ziegler, Konrat/Sontheimer, Walther (Hrsg.): Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden. Stuttgart/Weimar 2013.

Herkunft und Verwendung der im Deutschen gebräuchlichen Zitate

Benutzungshinweise

Die Zitate sind alphabetisch nach dem ersten (durch fettere blaue Schrift hervorgehobenen) Wort des Zitats geordnet. Nicht berücksichtigt wurden hierbei lediglich die bestimmten und unbestimmten Artikel in deutschsprachigen Zitaten sowie – bis auf wenige Ausnahmen – das Personalpronomen »es«.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Große Freiheit Nr. 7

Das **große** Fressen

Da nicht immer festliegt, welche Form des Zitats die gebräuchlichste ist, wurde in vielen Fällen ein zusätzlicher Verweis unter dem ersten »sintragenden« Wort angelegt. Der Pfeil steht dann vor dem Wort, unter dem man das Zitat findet. Zum Beispiel ist »Aus einem kühlen Grunde« unter **Aus** eingeordnet und kann dort nachgeschlagen werden.

Kuck mal, wer da spricht

Kühl bis ans Herz hinan

↑ Aus einem **kühlen** Grunde

Die Erläuterungen zum Zitat umfassen:

- die Herkunft des Zitats (Autorin/Autor, Textstelle, geschichtliche oder politische Situation, Bewegung, Vereinigung o. Ä.), wenn bekannt
- wenn der eigentliche Ursprung unbekannt ist: einen Hinweis auf die literarische oder sonstige Quelle, die wahrscheinlich zur Verbreitung des Zitats beigetragen hat
- zusätzliche Informationen über den ursprünglichen Zusammenhang, die Quelle und den näheren Kontext
- die Beschreibung von typischen oder möglichen späteren Verwendungsweisen, vor allem im heutigen Sprachgebrauch
- besonders geläufige Varianten oder bewusste Abwandlungen des Zitats

A

À la recherche du temps perdu

↑ Auf der Suche nach der verlorenen Zeit

A Star is born

Dies ist der Titel eines amerikanischen Films, dessen erste Fassung aus dem Jahr 1937 stammt (deutscher Titel: »Ein Stern geht auf«) und in dem ein Mädchen vom Lande in Hollywood zum Filmstar aufgebaut wird. Populär wurde eine Neuverfilmung des Stoffes unter der Regie von George Cukor aus dem Jahre 1954 (deutscher Titel: »Ein neuer Stern am Himmel«). Mit dem Zitat kommentiert man den Beginn einer steilen und in der Öffentlichkeit sehr beachteten Karriere.

À trompeur – trompeur et demi!

↑ Auf einen Schelmen anderthalben!

Das A und O

Diese Wendung geht zurück auf eine Stelle aus der Offenbarung des Johannes (1, 8) mit dem Wortlaut: »Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr...« Das »A« entspricht dabei dem ersten (Alpha), das »O« dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets (Omega). »Das A und das O« als das alles Umfassende ist eine Metapher für Gott. – Die Wendung hat für uns die Bedeutung »das Wesentliche, die Hauptsache, der Kernpunkt«.

↑ Wo aber ein **Aas** ist, da sammeln sich die Geier

Ab ovo

Der römische Dichter Horaz (65 bis 8 v. Chr.) lobt in seiner »Ars poetica« (Vers 147) Homers »Ilias« als gutes Beispiel dafür, wie der Anfang eines epischen Gedichts zu gestalten sei. Homer führt den Leser nämlich rasch mitten in das Geschehen hinein (vergleiche auch »In medias res«) und »beginnt den Trojanischen Krieg nicht mit dem doppelten Ei« (*nec gemino bellum Troianum orditur ab ovo*). Damit bezieht sich Horaz auf die Sage von Leda und dem Schwan; nach ihrer Verbindung mit Zeus in der Gestalt des Schwans gebar Leda ein Ei (gelegentlich auch als doppeltes Ei beschrieben), aus dem Helena und Polydeukes hervorgingen. Die Entführung Helenas war später der Anlass für die Kämpfe um Troja. – Auch heute wird »ab ovo« noch im Sinne von »sehr weit-schweifig, von den allerersten Anfängen an« gebraucht.

Ab urbe condita

Der römische Geschichtsschreiber Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.) hat seiner Darstellung der römischen Geschichte diesen Titel gegeben. »Ab urbe condita« bedeutet dabei so viel wie »Von der Gründung der Stadt Rom an«, deren Zeitpunkt Livius mit dem Jahr 753 v. Chr. angibt. – Man charakterisiert mit dem Zitat heute (in eher bildungssprachlichen Texten) eine sehr weit zurückgreifende, von den ersten Anfängen ausgehende Abhandlung oder Erzählung.

Wo ist dein Bruder **Abel**?

↑ Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Es will **Abend** werden, und der Tag hat sich geneigt

Dieses Zitat stammt aus dem Lukasevangelium (24, 29) im Neuen Testa-

ment. Dort begegnet zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus der auferstandene Jesus, der sich ihnen anschließt, ohne dass sie ihn erkennen. Als sie kurz vor ihrem Ziel sind und er sich anschickt, weiterzugehen, bitten sie ihn, sie nicht zu verlassen: »Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.« – Heute dient das Zitat gelegentlich als Hinweis darauf, dass das Ende eines Tages, der Feierabend naht und die Arbeit des Tages abgeschlossen werden sollte. Man beschränkt sich dabei meist auf die erste Hälfte des Satzes. Auch ein übertragener Gebrauch in Bezug auf den Lebensabend eines Menschen ist denkbar.

Es ist noch nicht ↑ aller Tage **Abend**

Der ↑ Untergang des **Abendlandes**

↑ Goldne **Abendsonne**

↑ Welch Schauspiel! **Aber** ach! Ein Schauspiel nur!

Aber bitte mit Sahne

Das gleichnamige Lied des österreichischen Sängers Udo Jürgens (eigentlich Udo Jürgens Bockelmann, 1934–2014) stammt aus dem Jahr 1976. In der besungenen Situation sitzen mehrere Damen in einer Konditorei beim gemeinsamen Kuchen- und Tortenverzehr – zu dem reichlich Schlag-Sahne gehört; der übermäßige Süßwarenkonsum endet schließlich für alle tödlich. Längst wird der Satz auch losgelöst von der Ursprungssituation in verschiedenen Zusammenhängen zitiert: Dinge, die man zusätzlich zu etwas, noch obenauf bekommt, werden mit diesen Satz kommentiert, ebenso Artikel über die gesundheitlichen Folgen einer zu fettreichen und süßen

Ernährung. Umgekehrt heißt es als Fettschlag für eine gesündere Ernährung: »Aber bitte ohne Sahne!«

Aber dennoch hat sich Bolle ganz köstlich amüsiert

Dies ist der Kehrreim eines alten anonymen Berliner Liedes, das von einem Mann mit Namen Bolle handelt, der bei einem Ausflug allerhand Missgeschicke erlebt, durch die er sich jedoch nicht um seine gute Laune bringen lässt. Die erste Strophe des »Herr Bolle« betitelten Liedes lautet: »Als Bolle einst zu Pfingsten/ Nach Pankow nahm sein Ziel,/ Da hat er seinen Jüngsten/ Verloren im Gewühl./ Drei volle Viertelstunden/ Hat er nach ihm gespürt:/ Aber dennoch hat sich Bolle/ Ganz köstlich amüsiert.« – Die letzten beiden Zeilen zitiert man umgangssprachlich, wenn ein kleineres oder größeres Missgeschick jemandes gute Laune, sein Vergnügen an einem Fest oder einer Veranstaltung nicht trüben konnte.

Aber der große Moment findet ein kleines Geschlecht

Eine ↑ große Epoche hat das Jahrzehnt geboren.

Aber fragt mich nur nicht, wie?

Als Stoßseufzer, mit dem man meistens zum Ausdruck bringt, dass man etwas nur mit viel Mühe oder unter größten Schwierigkeiten bewerkstelligen, überstehen konnte, ist dieses Zitat sehr geläufig geworden. Es handelt sich dabei um die letzte Zeile eines Vierzeilers aus Heinrich Heines »Buch der Lieder« (1817–1821), dessen vollständiger Text lautet: »Anfangs wollt ich fast verzagen/ Und ich glaubt, ich trüg es nie;/ Und ich hab es doch getragen, –/ Aber fragt mich nur nicht: wie?«



Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt Plisch und Plum, Federlithographie von Wilhelm Busch

Aber hier, wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt

Dieses Zitat stammt aus dem ersten Kapitel von Wilhelm Buschs Bildergeschichte »Plisch und Plum« (1882), in dem zwei junge Hunde ertränkt werden sollen, die aber von zwei Knaben heimlich gerettet werden. Es fasst in ironischem Ton die Lebenserfahrung in Worte, dass häufig etwas einen ganz anderen Verlauf nimmt, als man es wünscht oder erhofft. Sehr verwandt klingt die scherzhafte Redensart »Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt«, die in gleicher Weise gebraucht wird.

Aber in Spanien tausendunddrei

Diese Worte werden gelegentlich zitiert, um zu konstatieren, dass von bestimmten Personen oder Dingen irgendwo erstaunlich viele anzutreffen sind. Sie stammen aus der berühmten »Registerarie« des Leporello im 1. Akt

der Oper »Don Giovanni« von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), italienisches Libretto von Lorenzo Da Ponte (1749–1838), deutscher Text der letzten Fassung von Hermann Levi (1839 bis 1900). Leporello, der Diener Don Giovanni, zählt in der Arie »Schöne Donna, dies genaue Register« die endlose Reihe der Liebschaften seines Herrn in den verschiedensten Ländern auf. Er versucht damit, Donna Elvira über Don Giovanni die Augen zu öffnen, der sich ihre Gunst durch ein Eheversprechen erschlichen hatte. Die Aufzählung gipfelt schließlich in der Angabe von den tausendunddrei Liebschaften Don Giovanni in Spanien.

Die **abgelebte** moderne Gesellschaft

Der deutsche Dramatiker Georg Büchner (1813–1837) stellte – beeinflusst von den Ereignissen der Julirevolution 1830 in Frankreich – die Forderung nach einer sozialen und ökonomischen Reform allen unklaren Ideen liberaler Rhetorik gegenüber. In einem Brief an den Schriftsteller Karl Gutzkow (1811–1878) schrieb er 1836, dass man die Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volke suchen und »die abgelebte moderne Gesellschaft zum Teufel gehen lassen« müsse. Der von ihm hier geprägte Ausdruck von der »abgelebten modernen Gesellschaft« ist bis in unsere Zeit als Schlagwort gebräuchlich geblieben, wenn die bürgerliche Gesellschaft als nicht wandlungsfähig kritisiert werden soll. In jüngster Zeit wird das Wort vielfach auch zitiert, wenn die Wiederherstellung alter Wertesysteme gefordert wird.

† Am farbigen **Abglanz** haben wir das Leben

Ein **Abgrund** von Landesverrat

Im Zusammenhang mit der sogenannten »Spiegelaffäre« sprach der damalige

Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) im November 1962 vor dem Deutschen Bundestag von einem »Abgrund von Landesverrat im Lande«. Das Hamburger Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« hatte anlässlich eines NATO-Manövers die Bonner Verteidigungspolitik kritisiert, worauf dem Herausgeber und einigen Redakteuren »publizistischer Landesverrat« vorgeworfen wurde. Das verfassungsrechtlich bedenkliche Vorgehen von Polizei, Bundesanwaltschaft und Bundeswehr führte zu einer schweren innenpolitischen Krise. Zu einem gerichtlichen Hauptverfahren gegen die Beschuldigten kam es nicht, da der Bundesgerichtshof den Inhalt des »Spiegel«-Artikels als nicht der Geheimhaltung unterliegend ansah. Die Äußerung Adenauers wird heute noch gelegentlich ironisch zitiert, wenn man sich auf eine übertriebene Furcht vor verräterischen oder ähnlichen Aktivitäten bezieht.

† Wie in **Abrahams** Schoß

Abrahams Wurstkessel

† Wie in Abrahams Schoß

Abschaum der Menschheit

Diese Fügung ist die Übersetzung des griechischen Textes einer Stelle aus dem Neuen Testament (1. Korinther 4, 13). Sie bezieht sich dort auf die Apostel, die, wie Paulus sagt, von der Welt verachtet werden. Als »Abschaum der Menschheit« bezeichnet man heute in sehr emotionaler, tiefe Verachtung ausdrückender Sprechweise kriminelle und asoziale Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.

Abschied von Gestern

Dies ist der Titel eines im Jahr 1966 entstandenen Films von Alexander Kluge,

dem er Motive seines Films »Lebensläufe« zugrunde legte. In der Geschichte eines jüdischen Mädchens, das aus der DDR in die Bundesrepublik geflohen ist, spielt auch die Auseinandersetzung mit der nationalen Vergangenheit der Deutschen eine Rolle. – Mit dem Zitat kann man auf die Notwendigkeit eines Neubeginns, auch einer Loslösung, Bewältigung von Vergangenheit hinweisen.

Abseits ist, wenn der Schiedsrichter pfeift

Diese »Fußballweisheit« wird Franz Beckenbauer zugeschrieben, einem der bekanntesten deutschen Fußballspieler, -trainer und -funktionäre – auch wenn keine exakte Quelle auszumachen ist.

† Man merkt die **Absicht**, und man ist verstimmt

† Durch **Abwesenheit** glänzen

Ach, die Gattin ists, die teure

Dieses Zitat aus Schillers »Lied von der Glocke«, das heute nur scherzhaft gebraucht wird, wenn von jemandes Frau die Rede ist, steht im Gedicht in einem traurigen Zusammenhang. Die Textstelle lautet: »Ach! die Gattin ists, die teure./Ach! es ist die treue Mutter./Die der schwarze Fürst der Schatten/Wegführt aus dem Arm des Gatten...«

Ach, es geschehen keine Wunder mehr!

Dieser Ausruf steht im 3. Auftritt des Prologs von Schillers »Jungfrau von Orleans«. Er bringt die Zweifel der Menschen an einem möglichen Sieg über die Engländer zum Ausdruck. Solcher Verzagtheit setzt Johanna die Worte entgegen: »Es geschehn noch Wunder! Eine



Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst »Der Bettelstudent« von Karl Millöcker (Szene einer Aufführung am Theater Osnabrück, 2018)

weiße Taube/Wird fliegen und mit Adlerskühnheit diese Geier/Anfallen, die das Vaterland zerreißen.« – Als Zitat können die Worte Resignation ausdrücken, sie können zum Beispiel in der Überzeugung gesprochen werden, dass die Lage aussichtslos sei oder dass etwas nur mit viel Mühe und großer Anstrengung zu bewältigen sei.

Ach, ich bin des Treibens müde!

Dieses Zitat, mit dem man seinen Überdruß zum Ausdruck bringt, stammt aus dem ersten der beiden Gedichte, die Goethe »Wanderers Nachtlied« betitelt hat. Der vollständige Text lautet: »Du du von dem Himmel bist,/Alles Leid und Schmerzen stillest,/Den, der doppelt elend ist,/Doppelt mit Erquickung füllest./Ach, ich bin des Treibens müde!/ Was soll all der Schmerz und Lust?/ Süßer Friede,/ Komm, ach komm in meine Brust!«

Ach, ich hab sie ja nur auf die Schulter geküsst

Diese Liedzeile stammt aus Karl Millöckers Operette »Der Bettelstudent« (1882), deren Textbuch von F. Zell und R. Genée verfasst wurde. Das Lied enthält die Klage des Gouverneurs Oberst Ollendorf, den die von ihm umworbene Laura abgewiesen hat. Er hatte es gewagt, sie auf die Schulter zu küssen, und sie hatte ihm daraufhin einen Schlag mit dem Fächer versetzt. – Mit dem Zitat kommentiert man scherzhaft oder mit Selbstironie eine Zurückweisung, die einem widerfahren ist.

Ach, ich habe sie verloren

So beginnt die berühmte Arie aus der Oper »Orpheus und Eurydike« von Christoph Willibald Gluck (1714 bis 1787), in der Orpheus um die zum zweiten Mal verlorene Geliebte klagt. Das Zitat wird scherzhaft in den verschiedensten Situationen verwendet, in denen eine Person oder Sache (vorübergehend) verschwunden ist.

Ach, ist der Rasen schön grün

In dem bereits 1946 aufgenommenen Sketch »Auf der Rennbahn« von Wilhelm Bendow (1884–1950) nervt ein Besucher (Wilhelm Bendow) seinen Nachbarn (Franz-Otto Krüger) ständig mit Fragen und unsinnigen Kommentaren zum Pferderennen (bekannt ist ebenfalls die Frage »Wo laufen sie denn?«, s. auch diesen Eintrag). Die Äußerungen des unkundigen Betrachters gipfeln schließlich in dem Ausruf: »Ach, ist das schön, ach, ist das schön, ach, ist der Rasen schön grün.« Weithin bekannt wurde der Sketch durch die Zeichentrickversion von Loriot (Vicco Bülow). Der Satz »Ach, ist der Rasen schön grün« wird heute vor allem im Zusammenhang mit

den Rasenflächen in Fußballstadien zitiert.

Ach, man will auch hier schon wieder nicht so wie die Geistlichkeit!

Mit dieser Feststellung enden einzelne Episoden in Wilhelm Buschs Bildergeschichte »Pater Filizius« (1872), in der dem intriganten Geistlichen seine Pläne und Anschläge immer wieder misslingen, er nicht an das Ziel seiner Wünsche gelangt. – Mit dem Zitat trifft man die scherzhaft-resignative Feststellung, dass andere nicht das tun wollen, was man sich von ihnen erhofft.

Ach, sie haben einen guten Mann begraben

Das Zitat stammt aus einem Gedicht von Matthias Claudius (1740–1815) mit dem Titel »Bei dem Grabe meines Vaters«. Dessen erste Zeilen lauten: »Ach, sie haben/Einen guten Mann begraben,/Und mir war er mehr.« Man verwendet das Zitat auch heute noch gelegentlich als Ausdruck tiefen Bedauerns über den Tod eines Menschen.

Ach, spricht er, die größte Freud ist doch die Zufriedenheit

Diese Verse stammen aus Wilhelm Buschs »Max und Moritz« (1865). Den »Vierten Streich« spielen die beiden Knaben ihrem Lehrer, dessen Pfeife sie mit Schießpulver stopfen. Kurz bevor ihn das Unglück ereilt, gibt der Lehrer Lämpel seinem Behagen mit den obigen Worten Ausdruck. – Man verwendet das Zitat, um anzudeuten, dass man sehr zufrieden ist und sich behaglich fühlt, gelegentlich auch als leise Kritik an allzu großer Selbstzufriedenheit.

Ach, wie bald schwindet Schönheit und Gestalt!

So beginnt die dritte Strophe des zum Volkslied gewordenen Gedichts »Reiters

Morgengesang« von Wilhelm Hauff (1802–1827). Das Gedicht greift das Thema der Vergänglichkeit auf, indem es in der ersten Strophe die Frage aufwirft: »Morgenrot,/Leuchtest mir zum frühen Tod?« – Das Zitat ist eine Klage über die Vergänglichkeit alles Irdischen, die im Dahinschwinden der äußeren Schönheit ihren sichtbaren Ausdruck findet. Heute wird es meist scherzhaft gebraucht, um in einem eher vordergründigen Sinn die Vergänglichkeit von Dingen zu kommentieren, die ihre Schönheit allzu rasch einbüßen. (Vergleiche auch »Gestern noch auf stolzen Rossen«.)

Ach, wie bald vergehn die schönen Stunden

↑ So ein Tag, so wunderschön wie heute

Ach! Wie gebrechlich ist der Mensch, ihr Götter

Dieser Vers steht in der Schlusszene der kleistschen Tragödie »Penthesilea« (1808). Die Amazonenkönigin Penthesilea, die Heldin des Stücks, hat Achill, den sie liebt, im Kampf getötet. Sie stirbt unmittelbar danach; die Übermacht des widerstreitenden Gefühls zerbricht sie. – Als Zitat gibt der Vers der Einsicht in die Unvollkommenheit und Fehlbarkeit der Menschen Ausdruck.

Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß!

Dieser Reim (ursprünglich in der Form: »Ach, wie gut ist, dass niemand weiß, ...«) stammt aus dem Märchen »Rumpelstilzchen«, das in der Märchensammlung der Kinder- und Hausmärchen (1812–1815) der Brüder Grimm enthalten ist. Das Männlein mit dem Namen Rumpelstilzchen hilft der Müllerstochter, Stroh zu Gold zu spinnen, und fordert von ihr ihr erstes Kind, wenn

sie erst Königin geworden ist. Sie soll ihr Kind aber behalten dürfen, wenn sie seinen Namen errät, eine Aufgabe, die das Rumpelstilzchen für unlösbar hält. – Der Reim, zumeist nur die erste Hälfte »Ach, wie gut, dass niemand weiß«, wird oft scherzhaft von jemandem zitiert, der froh ist, dass etwas ihn Betreffendes nicht bekannt ist. – Gabriele Wohmann hat dieses Zitatstück zum Titel eines ihrer Romane (1980) gemacht.

Ach, wie ists möglich dann, dass ich dich lassen kann

Die heute weniger bekannte Schriftstellerin Helmina de Chézy (1783–1856), von der unter anderem das Libretto zu Carl Maria von Webers Oper »Eury-anthe« stammt, bearbeitete 1824 ein Volkslied aus dem Thüringer Wald, das mit den Worten »Ach, wie ists möglich dann,/dass ich dich lassen kann!« beginnt. Der sehr romantische Grundton dieses Liedes kommt besonders in der letzten Strophe zum Ausdruck, in der es heißt: »Wär ich ein Vögelein,/wollt ich bald bei dir sein./...schöss mich ein Jäger tot,/fiel ich in deinen Schoß;/sähest du mich traurig an./gern stürb ich dann.« – Heute zitiert man den Anfang des Gedichts nur noch scherzhaft als Ausdruck des Bedauerns, dass man jemanden verlassen, einen Besuch beenden muss.

Achillesferse

Als Achillesferse bezeichnet man die verwundbare, empfindliche Stelle eines Menschen. – Der Ausdruck entstammt der griechischen Mythologie. Thetis, die Mutter Achills, hatte das Kind in den Styx, einen Fluss in der Unterwelt, getaucht, um es unverwundbar zu machen. Die Ferse, an der sie es gehalten hatte, war ihm dabei als einzige verwundbare Stelle seines Körpers verblieben. So konnte es geschehen, dass

Achill, als ihn ein Pfeil des Paris in die Ferse traf, tödlich verletzt wurde.

Achse des Bösen

Als Übersetzung aus dem Englischen (*axis of evil*) wird der Ausdruck häufig zitiert, seit der damalige US-Präsident George W. Bush am 29. Januar 2002 in einer Rede zur Lage der Nation damit besonders drei Länder benannte: Nordkorea, den Iran und den Irak. Vier Monate nach dem Terrorangriff auf das World Trade Center warf er diesen Ländern exemplarisch vor, gegen die westliche Welt zu agieren und Terroristen zu unterstützen. Schon im Zweiten Weltkrieg wurden Deutschland und seine Verbündeten, besonders Italien und Japan, als »Achsenmächte« bezeichnet. Die Vermischung von »Achse« im geopolitischen Sinne mit dem Bösen erinnert an den Ausdruck »Reich des Bösen« (*evil empire*), den US-Präsident Ronald Reagan in den 1980er-Jahren als Synonym für die Sowjetunion als den »Feind« im Kalten Krieg nutzte.

Acht Stunden sind kein Tag

So lautete der Titel einer Fernsehserie, mit der der deutsche Theater-, Film- und Fernsehregisseur Rainer Fassbinder (1945–1982) Anfang der 70er-Jahre Aufsehen erregte. Er wollte in den einzelnen Filmen der Serie deutlich machen, wie stark die Zeit, die dem Einzelnen neben dem achtstündigen Arbeitstag noch verbleibt, von beruflichen, politischen und familiären Problemen bestimmt wird. Fassbinder wollte zugleich aber auch zeigen, dass jeder im Arbeitsalltag durchaus Herr seiner Situation sein kann, dass Schwierigkeiten nicht einfach unabänderliches Schicksal sind. Der Serientitel wird zitiert, wenn man ausdrücken will, dass das Leben mehr ist als der Arbeitstag mit seinen Problemen.

† Hab **Achtung** vor dem Menschenbild

† Bei genauerer Betrachtung steigt mit dem Preise auch die **Achtung**

Actum ne agas!

In der Komödie »Phormio« des römischen Dichters Terenz (195 oder 185 bis 159 v. Chr.) verwendet Phormio, ein listiger Schmarotzer, diesen auch heute noch gelegentlich zitierten altrömischen Rechtsgrundsatz, wenn er sagt: *Actum, aiunt, ne agas* (»Einmal Abgelegtes, so sagen sie, sollst du nicht wieder vornehmen«, Vers 419). Bereits zu Terenz' Zeiten wurde der Satz schon allgemein als sprichwörtliche Redensart im Sinne von »Drisch kein leeres Stroh!« gebraucht.

Ad calendas graecas

Der römische Schriftsteller Sueton (um 70–140 n. Chr.) berichtet in seinen Kaiserbiografien von Kaiser Augustus, er habe von säumigen Schuldnern gesagt, sie bezahlten *ad calendas graecas* (»an den griechischen Kalenden«). Das bedeutet so viel wie »niemals«, weil es die Kalenden (die Monatsersten), die in Rom als Zahltage galten, bei den Griechen nicht gab.

Ad maiorem Dei gloriam

Diese Formel, die übersetzt »zur höheren (eigentlich: größeren) Ehre Gottes« lautet, geht auf eine Textstelle in den »Dialogen« Papst Gregors I., des Großen (um 540–604 n. Chr.) zurück. Sie findet sich später in den Beschlüssen des Konzils von Trient (1545–1563). Der 1534 gegründete Jesuitenorden erhob sie zu seinem Wahlspruch. Man findet sie als Inschrift an älteren Bauwerken und als Vorspruch in älteren literarischen und musikalischen Werken.

Ad usum Delphini

Die lateinische Formel im Sinne von »für die Jugend bearbeitet; in gereinigter Ausgabe« bedeutet wörtlich »für den Gebrauch des Dauphins«. Für den Unterricht des französischen Thronfolgers reinigten auf Veranlassung seines Erziehers, des Herzogs von Montausier, der Historiker Jacques Bénigne Bossuet (1627–1704) und der Philologe, Theologe und Philosoph Pierre Daniel Huet (1630–1721) Ausgaben antiker Klassiker von moralisch oder politisch anstößigen Stellen, die erst am Schluss zusammengestellt wurden. Die Bezeichnung wurde später allgemein auf Bearbeitungen literarischer Werke für die Jugend bezogen, z. B. »Robinson Crusoe« und »Gullivers Reisen«. Die Formel kommt auch als *in usum Delphini* und in ironisch übertragenem Gebrauch vor, z. B.: »Etwas ist nicht in usum Delphini geschrieben.«

Den alten **Adam** ausziehen

Der † alte Adam

† Nach **Adam** Riese

Der † alte **Adam**

Adel verpflichtet

Die Maxime stammt aus dem 1808 erschienenen Werk »Maximes et réflexions sur différents sujets de morale et de politique« von Pierre Marc Gaston Duc de Lévis. Die französische Form ist: *Noblesse oblige*. Der Sinn der Fügung liegt in der Feststellung, dass jemandes Wertmaßstäbe und seine Handlungen übereinstimmen sollen. Heute wird sie meist in vordergründigerem Verständnis zitiert, wonach die Zugehörigkeit zu einer gehobenen Gesellschaftsschicht zu einer bestimmten Lebensweise, einem bestimmten Lebensstil verpflichtet. – »Adel verpflichtet« ist auch der deut-

sche Titel einer englischen Filmkomödie (Originaltitel: »Kind Hearts and Coronets«), die nach dem Roman *Noblesse oblige* von Roy Horniman im Jahre 1949 mit Alec Guinness in acht Hauptrollen gedreht wurde. – Eine satirische Weiterführung des Zitats lautet: »Adel verpflichtet zu nichts.«

† Nicht für einen Wald voll **Affen**

Eine **ägyptische** Finsternis

Man spricht – meist scherzhaft – von einer »ägyptischen Finsternis«, wenn es an irgendeinem Ort sehr dunkel ist. Der Ausdruck geht auf das Alte Testament (2. Moses 10, 22–23) zurück. Hier wird von einer großen Finsternis berichtet, von der Ägypten während drei Tagen heimgesucht wird. Dabei handelt es sich um eine der zehn Plagen, die von Jahwe über das Land verhängt wurden, solange es die Kinder Israel nicht wegziehen ließ. Die Bibelstelle lautet: »... da ward eine dicke Finsternis in ganz Ägyptenland drei Tage, dass niemand den anderen sah.«

Ahasver, der Ewige Jude

Im Jahr 1602 erschien die auf eine alte Legende zurückgehende »Kurtze Beschreibung und Erzehlung von einem Juden mit Namen Ahasverus«, der, weil er dem kreuztragenden Christus nicht erlaubt hatte, an seinem Haus kurz zu rasten, nun zur Strafe in der Welt umherirren muss bis zur Wiederkunft Christi. Der Stoff wurde immer wieder aufgegriffen und zu unterschiedlichen Dichtungen gestaltet (z. B. auch in Goethes Fragment gebliebenem Epos »Der Ewige Jude« und in Stefan Heyms 1981 erschienenem Roman »Ahasver«). Die Figur des »Ahasverus«, auch des »Ahasvers« oder des »Ewigen Juden«, ist Sinnbild für den ruhelos und ziellos die Welt durchwandernden Menschen geworden.

† Du **ahnungsvoller** Engel du

Akkord ist Mord

Dieser Satz (der auch in der Form »Akkordarbeit ist Mordarbeit« verbreitet ist) entstand wahrscheinlich schon in der frühen Arbeiterbewegung. Die stückzahlorientierte Arbeitsform der Akkordarbeit (sowohl Einzelakkord als auch Gruppenakkord) mit ihrer rein leistungsorientierten Komponente war Ende des 19. Jahrhunderts eingeführt worden und besonders seit dem Zweiten Weltkrieg durch den verstärkten Einsatz von Fließbändern zur verbreiteten Massenarbeitsform geworden. 1972 erschien in der Reihe »Kampf in den Betrieben« beim Kölner Verlag Gahme & Henke ein Roman mit eben dem Titel »Akkord ist Mord« von Peter Neuneier, und die Gewerkschaft IG Metall verwendete den Slogan 1973, um bessere Arbeitsbedingungen besonders in den mit Fließbändern ausgestatteten Fabriken zu erkämpfen.

Alea iacta est

Die † Würfel sind gefallen

† Wenn ich nicht **Alexander** wäre, möchte ich wohl Diogenes sein

All animals are equal but some animals are more equal than others

† Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere

All mein Hoffen, all mein Sehnen

In Wilhelm Buschs (1832–1908) wohl bekanntester Bildergeschichte »Max und Moritz« wird im »Ersten Streich« geschildert, wie die beiden Knaben den Hühnern der Witwe Bolte ein qualvolles Ende bereiten, indem sie ihnen an Schnüre gebundene Brotstücke zu fressen geben. Die Tiere bleiben mit diesen

Schnüren an einem Baumast hängen. Beim Anblick ihres elend zu Tode gekommenen Federviehs ruft die Witwe verzweifelt aus: »Fließet aus dem Aug, ihr Tränen!/All mein Hoffen, all mein Sehnen,/Meines Lebens schönster Traum/Hängt an diesem Apfelbaum!« Besonders der zweite Vers »All mein Hoffen, all mein Sehnen« wird heute noch scherzhaft zitiert, wenn man auf etwas anspielen will, worauf man sein ganzes inniges Verlangen gerichtet, worin man alle seine Hoffnung gesetzt hat. Auch der Vers »Meines Lebens schönster Traum hängt an diesem Apfelbaum« ist ein populäres Zitat geworden, mit dem beispielsweise jemand eine enttäuschte Hoffnung scherzhaft kommentiert. – Dass die Witwe Bolte sich mit den Worten »meines Lebens schönster Traum« auf ihre Hühner bezieht, die sozusagen ihr höchstes Lebensglück darstellten, ist charakteristisch für Wilhelm Buschs immer auch ironisch-distanzierte Haltung gegenüber den oft spießigen Bürgeridealen seiner Zeit.

All you need is love

Dieser Titel eines Liedes der Beatles (komponiert und getextet von John Lennon und Paul McCartney), das 1967 im Rahmen einer weltweit ausgestrahlten Fernsehsendung der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, könnte als Motto der Flowerpowerbewegung der 1960er-Jahre angesehen werden. Der Titel (auf Deutsch etwa: »Alles, was man braucht, ist Liebe«) wird gelegentlich zitiert, wenn man eine allgemeine Ablehnung von Hass und Gewalt zum Ausdruck bringen möchte oder auch wenn Geld und Reichtum jemandes Leben zu sehr beherrschen.

Alle großen Männer sind bescheiden

Das Zitat stammt aus Lessings »Briefen, die neueste Literatur betreffend« (65. Brief vom 2. November 1759). Hierin



All you need is love Die Beatles

äußert sich Lessing über den Literaturtheoretiker und Kritiker Johann Christoph Gottsched, dessen Eitelkeit ihn stört. Er setzt dagegen seine Überzeugung, dass wirkliche Größe bei einem Menschen nicht das Bedürfnis weckt, sich besonders in Szene zu setzen. In diesem Sinne wird das Zitat noch heute gebraucht, gelegentlich auch scherzhaft in selbstironischer Abwehr von zu großem Lob.

Alle Herrlichkeit auf Erden

Den Stoff für den 1955 in Amerika gedrehten Film mit dem englischen Titel »Love is a many splendored thing«, deutsch: »Alle Herrlichkeit auf Erden«, lieferte ein Roman von Han Suyin, der die Liebesgeschichte einer jungen Ärztin und eines amerikanischen Korrespondenten während des Koreakrieges erzählt. Das Zitat wird im Allgemeinen auf irdisches Glück bezogen, meist verbunden mit dem unausgesprochenen Gedanken der Vergänglichkeit. Es erinnert an eine Stelle im Neuen Testament

(1. Petrus 1, 24), wo »alle Herrlichkeit des Menschen« mit »des Grases Blume« verglichen wird, die nach kurzer Zeit verblüht.

Alle Jahre wieder

Dies ist die erste Zeile des Weihnachtsliedes »Alle Jahre wieder/Kommt das Christuskind...«. Das Lied findet sich unter den volkstümlichen Gedichten, gesammelt von Wilhelm Hey (1789 bis 1854), die er seiner zweiten Sammlung von »Fünfzig Fabeln für Kinder« (Hamburg 1837) beigab. Das Zitat bringt zum Ausdruck, dass sich etwas mit schöner oder auch als lästig oder ärgerlich empfundener Regelmäßigkeit wiederholt. 1967 drehte Ulrich Schamoni einen Spielfilm mit dem Zitat als Titel.

Alle Jubeljahre einmal

Diese Fügung drückt aus, dass etwas »sehr selten«, nach Meinung des Sprechers häufig »viel zu selten« geschieht. Der Name »Jubeljahr«, eine Lehnübersetzung des lateinischen »annus iubilaeus«, geht zurück auf eine Stelle des Alten Testaments (3. Moses 25, 8 ff.), nach der die Kinder Israels alle fünfzig Jahre ein heiliges Jahr, ein sogenanntes »Halljahr«, zu begehen hatten mit Schuldenerlass, Freilassung der israelitischen Sklaven und Rückgabe von verkauftem Boden. Ein solches Jahr wurde mit dem Blasen des Widerhorns eröffnet, dessen hebräischer Name »yóvel« in »Jubeljahr« erhalten blieb. Im Mittelalter wurde das Wort zur Bezeichnung eines besonderen Ablassjahres der katholischen Kirche übernommen, das zunächst alle hundert Jahre, später alle fünfzig Jahre und von 1500 an alle fünfundzwanzig Jahre wiederkehrte.

Alle Macht den Räten!

Das von Lenin geprägte Schlagwort der russischen Oktoberrevolution (1917)

»Alle Macht den Sowjets!« wurde 1917 von der deutschen Spartakusgruppe übernommen und zu »Alle Macht den Räten!« abgewandelt (russisch »sow-jet« = Rat). Die Gruppe, die später Spartakusbund hieß, war aus dem äußersten linken Flügel der damaligen SPD hervorgegangen und forderte ein Rätssystem als Regierungsform für Deutschland. – Das Zitat lässt sich heute auch – vielfach scherzhaft – in Zusammenhängen verwenden, in denen »Räte« in ganz anderer Bedeutung eine Rolle spielen, auf deren »Macht« man hinweisen möchte. »Alle Macht den ...« kann jedoch auch anderen Personen oder Sachen zugesprochen werden, sodass ein »werbewirksamer« Slogan entsteht, z. B.: Alle Macht den Frauen, den Kindern o. Ä.

Alle Menschen sind gleich, aber manche sind gleicher als andere

† Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere

Alle Menschen sind von Geburt aus gleich

Dieser Grundsatz, der als eine der Grundlagen demokratischer rechtlich-politischer Systeme angesehen werden kann, findet sich zum Beispiel in der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung. Sie wurde von Thomas Jefferson, dem späteren dritten Präsidenten der USA, verfasst, und mit ihr sagten sich 1776 die englischen Kolonien vom englischen Mutterland los. Bereits im ersten Satz des zweiten Absatzes heißt es: »... dass alle Menschen gleich geschaffen sind« (... *that all Men are created equal*). Auch in der französischen »Déclaration des droits de l'homme et du citoyen« (»Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte«) aus dem Revolutionsjahr 1789 steht im Artikel 1: »Die Menschen werden frei und gleich an Rechten geboren

und bleiben es« (*Les hommes naissent et demeurent libres et égaux en droits*).

Alle Menschen werden Brüder

Dieses Zitat stammt aus Schillers Gedicht »An die Freude«, das durch seine Vertonung als Schluss der 9. Sinfonie von Beethoven (1823) sehr bekannt wurde. Es verkündet hymnisch die Verbrüderung aller Menschen in Momenten der Freude, der Begeisterung, die alle Mauern der Fremdheit einreißt. »Alle Menschen werden Brüder« ist auch der Titel eines 1967 erschienenen Romans von Johannes Mario Simmel. Die Vertreterin einer feministischen Sprachwissenschaft Luise F. Pusch (geb. 1944) gab einer ihrer Aufsatzsammlungen aus dem Jahr 1990 den Titel »Alle Menschen werden Schwestern«.

Alle menschlichen Gebrechen sühnet reine Menschlichkeit

Das Zitat stammt aus einem Widmungsgedicht, das Goethe 1827 dem Schauspieler Wilhelm Krüger zueignete, der die Rolle des Orest in dem Drama »Iphigenie auf Tauris« gespielt hatte. Der Satz enthält die Grundidee des goetheschen Stücks. Er gibt der Überzeugung Ausdruck, dass »reine Menschlichkeit« die menschlichen Schwächen zu überwinden vermag, dass Menschlichkeit, Humanität als die höchste menschliche Tugend anzusehen ist.

Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will

Dieses Zitat stammt aus einem Lied, das Georg Herwegh 1863 für den »Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein« als Bundeslied geschrieben hat. Die zehnte Strophe dieser Hymne lautet: »Mann der Arbeit, aufgewacht!/Und erkenne deine Macht!/Alle Räder stehen still,/Wenn dein starker Arm es

will.« – Man verwende das Zitat gelegentlich noch heute im Zusammenhang mit gewerkschaftlichen Arbeitskämpfen.

Alle reden vom Wetter, wir nicht!

Dieser eingängige Werbeslogan der Deutschen Bundesbahn aus der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre wird vielfach scherzhaft oder auch ironisch abgewandelt und ist so zum geflügelten Wort geworden. »Alle reden von ...« lässt sich verwenden, wenn man darauf hinweisen möchte, dass man selbst etwas anders macht oder als geringeres Problem ansieht als andere, wobei meist der Gedanke des Wettbewerbs im Vordergrund steht. Auch die einen Überraschungseffekt enthaltende Abwandlung »Alle reden von ..., wir auch!« ist gebräuchlich geworden.

Alle Regeln der Kunst

† Nach allen Regeln der Kunst

Alle Tage ist kein Sonntag

Die sprichwörtliche Redensart beruht auf der Erkenntnis, dass das menschliche Leben mehr aus mühevollen und arbeitsreichem Alltag besteht als aus Feier- und Ruhetagen. Als Titel eines Volksstücks von Carl Clewung (1884 bis 1954) und als Anfangszeile des Gedichts »Liebeslied« von Carl Ferdinand (geb. 1874, Todesjahr nicht ermittelt) ist die Redensart literarisch genutzt worden.

Alle Tiere sind gleich, aber einige Tiere sind gleicher als andere

Diese zynische Feststellung findet sich in dem satirischen Roman »Farm der Tiere« (englisch: »Animal Farm«) von George Orwell (1903–1950). Er beschreibt die Entwicklung und schließlich den Niedergang eines Gemeinwesens der Tiere, die die Menschen von ihrem Hof

verjagt haben, um selbst eine demokratische Form des Miteinanderlebens und -arbeitens zu beginnen. Am Schluss haben die Schweine die Herrschaft an sich gerissen; sie unterdrücken die anderen Tiere und beuten sie auf die gleiche Weise aus, wie es vorher die Menschen taten. Ihre Revolution ist vertan. – Das Zitat gibt der pessimistischen Auffassung Ausdruck, dass das Prinzip der Gleichheit (Alle Tiere sind gleich = alle Menschen sind gleich) in keiner Form des menschlichen Zusammenlebens zu verwirklichen sei.

† Wenn **alle** untreu werden

Alle Vögel sind schon da

Der Titel dieses bekannten Kinderliedes, das das Kommen des Frühlings besingt, wird gelegentlich in scherzhafter Abwandlung zitiert. So könnte zum Beispiel der Beginn der Ferienzeit mit »Alle Touristen sind schon da« kommentiert werden. Der Text des Liedes, das auf eine Melodie aus dem 18. Jahrhundert gesungen wird, wurde 1847 von Hoffmann von Fallersleben geschrieben.

Alle Wasser laufen ins Meer

Dieses Zitat stammt aus dem Alten Testament (Prediger Salomo 1, 7). Es gehört in einen Zusammenhang, in dem von der »Eitelkeit (= Vergeblichkeit, Nichtigkeit) aller irdischen Dinge«, besonders aller menschlichen Bemühungen, gesprochen wird. Es resümiert, dass alles, was geschieht, einem ewigen Gesetz folgt, das unwandelbar den ständig gleichen Gang der Welt bestimmt. (Vergleiche auch »Alles ist eitel«.)

Alle Wohlgerüche Arabiens

Das geflügelte Wort stammt aus der ersten Szene des fünften Akts der

Tragödie »Macbeth« von William Shakespeare (1564–1616). Lady Macbeth, die über die begangenen Mordtaten in Wahnsinn verfallen ist, glaubt Blut an den Händen zu haben, das sie vergebens abzuwaschen versucht. Schließlich resigniert sie mit den Worten: »Noch immer riecht es hier nach Blut; alle Wohlgerüche Arabiens würden diese kleine Hand nicht wohlriechend machen.« (*Here's the smell of the blood still; all the perfumes of Arabia will not sweeten this little hand.*) – Man gebraucht das Zitat häufig in Zusammenhängen, in denen es eher ironisch zu verstehen ist, etwa wenn jemand aufdringlich parfümiert ist.

† Eines schickt sich nicht für **alle!**

† Ich bin **allein** auf weiter Flur

Allein der Vortrag macht des Redners Glück

Wagner, der Famulus Fausts, beklagt (in Goethes Faust I, erste Nachtszene), dass es ihm an der Kunst der Deklamation und freien Rede mangle. Während Faust ihm zu erklären versucht, dass derjenige, der wirklich etwas zu sagen hat, dafür auch leicht die richtigen Worte findet, beharrt Wagner mit obigen Worten darauf, dass es vor allem auf den gekonnten Vortrag ankomme, wenn man als Redner Erfolg haben will. – Der heutige Gebrauch des Zitats ignoriert die Darlegungen Fausts und hebt – wie Wagner – die Wichtigkeit der rhetorischen Begabung des Redners hervor. Man kommentiert mit dem Zitat entweder ihr Fehlen oder ihre Beispielhaftigkeit in einem speziellen Fall.

Allein es steht in einem andern Buch

Das Zitat stammt aus der Hexenküchenszene im ersten Teil von Goethes

»Faust« (1808). Faust möchte verjüngt werden, aber die Hexenküche, in der dies bewerkstelligt werden soll, behagt ihm nicht. Mephisto sagt darauf: »Dich zu verjüngen gibts auch ein natürlich Mittel;/Allein es steht in einem andern Buch/Und ist ein wunderlich Kapitel.« Mit dem »natürlichen Mittel« meint Mephisto eine gesunde, einfache, mit körperlicher Arbeit verbundene Lebensweise. Das Zitat kann verwendet werden, um auszudrücken, dass etwas in einen ganz anderen Zusammenhang gehört, dass es eine ganz andere Sache ist.

Es ist nicht † gut, dass der Mensch **allein** sei

Allein zu Haus

† Kevin – Allein zu Haus

† Jeder stirbt für sich **allein**

† Ich kann **allem** widerstehen, nur nicht der Versuchung

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten

Das Gedicht, dem diese Zeile entnommen ist, stammt aus Goethes Singspiel »Lila« aus dem Jahr 1777. Es bringt in zwei daktylischen Strophen die Überzeugung zum Ausdruck, dass es nötig ist, »feige Gedanken« und Verzagtheit abzuschütteln, um im Lebenskampf zu bestehen. Man zitiert es noch heute gelegentlich in Bezug auf jemandes Standhaftigkeit und Ausdauer in schwierigen Lebenslagen.

Aller Augen warten auf dich

Dieses Zitat findet sich im Alten Testament (145. Psalm, Vers 15), wo die Gnade und Gerechtigkeit Gottes gepriesen werden: »Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit.« Der vollständige Vers ist (auch in der leicht abgewandelten Form »Aller Augen



Es ist noch nicht aller Tage Abend Statue des Titus Livius, Wien

warten auf dich, o Herr, du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit«) als Tischgebet gebräuchlich geworden. – Als Zitat gebraucht man den ersten Teil scherzhaft, etwa um jemanden zu begrüßen, der verspätet in einer Runde erscheint.

Es ist noch nicht **aller** Tage Abend

Diese sprichwörtliche Redensart findet sich bereits in dem Werk des römischen Schriftstellers Titus Livius (59 v. Chr. bis 17 n. Chr.) mit dem Titel »Ab urbe condita«. Darin legt er dem Makedonenkönig Philipp V. diesen Ausspruch in den Mund: *nondum omnium dievum solem occidisse* (»noch sei nicht die Sonne aller Tage untergegangen«). Der Satz verleiht der Gewissheit Ausdruck, dass etwas Bestimmtes durchaus noch nicht entschieden ist, dass sich nach der Meinung des Zitierenden noch manches ändern kann oder dass der Adressat dieses Ausspruchs seiner Sache noch nicht so sicher sein kann. »Aller Tage Morgen« nannte in Abwandlung der Redensart der schwäbische Schriftsteller Josef

Die Bibel

Die Bücher des Alten Testaments

- Die fünf Bücher Moses 27, 29, 65, 72, 78, 98, 117, 125, 133, 144, 152, 156, 160, 179 f., 182, 211, 216, 221, 223, 225, 236, 285, 287, 289, 296, 310, 315, 341, 356, 371, 386, 391, 429, 441, 460, 472, 493, 495, 507 f., 519, 522, 531 f., 574 f., 583, 589, 598, 625, 631, 646
- Das Buch Josua 282
- Das Buch der Richter 628, 659
- Die Bücher Samuel 87, 332, 498, 561, 630, 665
- Die Bücher von den Königen 58, 88, 251, 391, 476, 598
- Das Buch Esther 297
- Das Buch Hiob 54, 87, 194, 203, 234, 252, 259, 577, 599, 632
- Der Psalter 32, 59, 62, 66, 90, 98, 119, 128, 135, 151, 156, 165, 194, 198, 203, 211, 252, 375, 377, 393, 463, 466, 495 f., 518, 558–560, 602, 628, 631 f., 637, 651
- Die Sprüche Salomos 117, 181, 224, 260, 262, 383, 557, 608, 664
- Der Prediger Salomo 31, 34 f., 37, 125, 196, 212, 572, 641
- Das Hohelied Salomos 165, 261, 471
- Jesaja 52, 66, 68, 74, 92, 104, 158, 227, 235, 454, 491, 499, 516, 519, 631, 641
- Jeremia 72, 204, 239, 253, 311, 399, 441, 522
- Hesekiel 176, 556, 622
- Daniel 111, 217, 328, 382
- Hosea 623
- Jona 419
- Habakuk 216, 365

Die Apokryphen

- 59, 65, 238, 262, 302, 427, 434, 498, 510, 563, 589 f., 600, 620 f.

Die Bücher des Neuen Testaments

- Das Evangelium des Matthäus 47, 50, 52, 57, 62 f., 66, 69, 71, 97, 107, 129, 138, 158, 161, 172, 175, 203, 205, 214, 221, 227, 254, 256, 266, 297, 306, 309, 312 f., 315, 333, 342 f., 362, 386, 396, 403, 422, 437, 448, 454, 456 f., 468, 476, 478, 489, 493, 495, 497, 500, 509, 513, 515 f., 522, 528, 558, 571 f., 590, 595, 612, 617, 619 f., 622, 626, 644, 649, 654
- Das Evangelium des Markus 62, 178, 256, 266, 286, 298, 312, 333, 419, 422, 495, 626
- Das Evangelium des Lukas 19, 54, 58, 62, 71, 73, 77, 82, 97, 127 f., 140, 163, 199, 201 f., 208, 228, 253, 256, 273, 287, 306, 312, 344, 365, 396, 427, 446, 489, 495, 509, 559, 568, 570, 579, 609, 619, 622, 626, 630, 644, 660
- Das Evangelium des Johannes 66, 130, 156, 205, 237, 258, 286, 296, 302, 309, 312, 329, 381 f., 418 f., 424, 504, 542, 550, 555, 590, 592 f., 631, 645, 660
- Die Apostelgeschichte 198, 204, 254, 298, 369, 494, 573, 627, 631
- Der Römerbrief 158, 181, 188, 261, 301, 422, 460, 600, 639, 649
- Die Korintherbriefe 22, 47, 123, 162, 184, 191, 220 f., 289, 294, 298, 393, 414, 448, 475, 532, 569, 577
- Der Galaterbrief 47, 161, 356
- Der Epheserbrief 115, 294, 482
- Der Kolosserbrief 39
- Die Thessalonicherbriefe 220, 457, 619, 628
- Die Timotheusbriefe 238
- Der Titusbrief 465
- Die Petrusbriefe 29, 239, 441
- Die Johannesbriefe 604
- Der Hebräerbrief 86, 136, 664
- Der Jakobusbrief 496
- Die Offenbarung 19, 72, 99, 127, 201, 322, 478, 492

Personenregister

A

Abraham a Sancta Clara 319, 433, 623
 Acquaviva, Claudio 245
 Adam, Adolphe Charles 189
 Addison, Joseph 325
 Adenauer, Konrad 22, 340
 Adorno, Theodor W. 171, 219
 Agricola, Johann 244, 328, 365
 Albee, Edward 45, 618
 Alberti, Leon Battista 52
 Albertus Magnus 524
 Aler, Paul 229
 Alexander der Große 612
 Alexis, Willibald 101
 Algren, Nelson 372
 Alkaios 297
 Allen, Woody 364
 Ammianus Marcellinus 65
 Andersen, Hans Christian 245, 316, 454, 514
 André, Johann 79
 Andreas, Fred 162
 Andrieux, François 219
 Angelus Silesius 386
 Angely, Louis 106, 131, 178, 355
 Anschütz, Ernst 418
 Anselm v. Canterbury 104
 Antigonos Gonatas 194
 Apel, Hans 273
 Apel, Johann August 351
 Apitz, Bruno 413
 Appius Claudius Caecus 307
 Apuleius 463
 Archimedes 218, 254, 520, 604
 Arendt, Hanna 73
 Ariosto, Ludovico 461
 Aristophanes 174, 543, 649
 Aristoteles 41, 119, 176, 326, 480, 488, 514, 524, 545, 555, 562, 578, 657
 Aristoxenos von Tarent 148
 Armstrong, Neil 137
 Arndt, Ernst Moritz 226, 468, 592
 Arnim, Achim v. 199, 412

Arnobius der Jüngere 64
 Arundel, Honor 422
 Äschylus 53, 277, 351, 377, 488, 627
 Äsop 251, 255, 351, 410, 488, 499, 536, 590
 d'Aubigné, Théodore Agrippa 514
 August, Ernst Ferdinand 395
 Augustinus 104, 392, 422, 645
 Augustus 26
 Aulus Gellius 350
 Ayrer, Jakob 120

B

Bach, Johann Sebastian 217, 252
 Bachmann, Ingeborg 57, 155
 Backus, Gus 634
 Bacon, Francis 90, 207, 643
 Baker, Roy 161
 Ballantyne, James 234
 Balz, Bruno 117, 119, 282, 636, 642
 Balzac, Honoré de 220, 339
 Banks, John 383
 Barnard, Fred R. 85
 Barraud, Francis 519
 Barry, Philip 439
 Bassermann, Friedrich Daniel 74
 Bauer, Josef Martin 507
 Baum, Vicki 387
 Baumbach, Rudolf 196, 323
 Bayly, Thomas Haynes 341, 475
 Beatles 28, 656
 Beaumarchais, Pierre Augustin Caron de 615, 634
 Beauvoir, Simone de 47
 Bebel, August 138
 Becher, Johannes R. 63, 133, 474
 Beckenbauer, Franz 22, 479
 Becker, Boris 270
 Becker, Jacques 611
 Becker, Nikolaus 501
 Beckett, Samuel 588
 Beckmann, Fritz 281, 411, 430
 Beda 70
 Beethoven, Ludwig van 109, 188, 259, 283, 323, 367, 395, 409, 433, 437, 494, 542, 591, 616

- Bellmann, Karl Gottlieb 484
 Belst, Paul von der 547
 Bender, Ludwig 326
 Bendow, Wilhelm 23, 645
 Bendzko, Tim 406
 Benedikt von Nursia 443
 Benedikt XVI. 640
 Benjamin, Walter 337
 Benn, Gottfried 612
 Benzoni, Girolamo 159
 Bergengruen, Werner 249
 Berger, Erna 61
 Bergman, Ingmar 339, 523
 Bermanos, Georges 76
 Bernauer, Rudolf 118, 373, 547, 629
 Bernstein, Eduard 656
 Bertolucci, Bernardo 354
 Bertuch, Friedrich Justin 188
 Bethmann-Hollweg, Theobald v. 185
 Beuys, Joseph 63
 Bias 442
 Bierbaum, Otto Julius 258, 266
 Biermann, Wolf 218, 346, 597
 Binding, Rudolf G. 403
 Binzer, Daniel August v. 616
 Birenbaum, Halina 261
 Bismarck, Otto v. 46, 83, 94, 159, 248, 291,
 320, 350, 364 f., 408, 452, 454, 466, 498,
 566, 638
 Bizet, Georges 62, 357
 Blanco, Roberto 87
 Bloch, Ernst 455
 Blüher, Hans 586
 Blüm, Norbert 465
 Blumauer, Johannes Aloys 584
 Bodenstedt, Friedrich v. 296, 445
 Böhmermann, Jan 610
 Bohrer, Karl Heinz 68
 Boileau-Despréaux, Nicolas 103, 533
 Böll, Heinrich 97, 165, 211, 236, 247, 418,
 551, 585, 646
 Bolten-Baekers, Heinrich 484
 Bonaparte, Napoleon 66, 115, 374, 574
 Bonifatius VIII. 459
 Borchert, Wolfgang 146
 Borgia, Cesare 71
 Bormann, Edwin 307
 Börne, Ludwig 390, 420, 468
 Bornemann, Johann Wilhelm Jakob 289
 Bossuet, Jacques Bénigne 26
 Boswell, James 599
 Böttcher, Maximilian 331
 Bouilla, Jean Nicolas 409, 437
 Boulay de la Meurthe, Antoine 116
 Bradtke, Hans 443
 Brahms, Johannes 34, 198, 221, 438, 517
 Brandt, Willy 311, 376
 Brant, Sebastian 484, 605
 Braun, Karl Johann 412
 Brecht, Bertolt 60, 118, 125, 134, 141, 172,
 220 f., 237, 301, 304, 329, 372, 404, 407,
 430, 432, 457, 481, 487, 547, 552 f., 556,
 579 f., 608, 616
 Bredschneider, Willy 373, 629
 Brentano, Clemens 199, 283, 373, 412, 547
 Bretzner, Christoph Friedrich 172, 617
 Brillat-Savarin, Jean-Anthelme 385
 Bruhn, Christian 374
 Brühne, Lothar 317, 636
 Brundage, Avery 529
 Bruno, Giordano 611
 Bucher, Lothar 467
 Buchman, Frank 400
 Büchmann, August Georg 201
 Büchner, Georg 21, 189, 308, 467, 592, 638
 Buffon, Georges Louis Leclerc de 345
 Bülow, Bernhard v. 416, 450, 554
 Bülow, Vicco v. 23, 192, 244, 325, 492, 645
 Buñuel, Luis 140, 439
 Bürger, Gottfried August 260, 316, 322,
 342, 352, 405, 484, 591
 Buridan, Johannes 119
 Burmann, Gottlob Wilhelm 51
 Busch, Fini 482
 Busch, Wilhelm 21, 24, 27, 34, 39, 77, 84,
 95 f., 123 f., 139, 142, 146, 162 f., 166, 202,
 228, 237, 250, 305, 310 f., 335, 369, 376,
 391, 394 f., 397, 405, 422, 440, 442, 463,
 473, 505, 528, 541, 548, 563, 572, 633,
 647, 663
 Busenbaum, Hermann 663
 Bush, George W. 25

Bussy-Rabutin, Roger de 227
 Butler, Samuel 599
 Byron, George Gordon Noel 273, 346

C

Calderón de la Barca, Pedro 234, 347, 543
 Cambronne, Pierre 198
 Campbell, Thomas 232, 336
 Camus, Albert 504
 Carlyle, Thomas 52, 373
 Carnegie, Dale 510
 Carracci, Agostino 251
 Carrel, Alexis 545
 Carrell, Rudi 586 f.
 Cäsar, Julius 153, 278, 344, 357, 473, 651
 Casona, Alejandro 75
 Cassius Dio 57
 Cato 67, 101
 Celan, Paul 489, 532
 Cervantes Saavedra, Miguel de 159, 163,
 241, 253, 397, 470
 Cézanne, Paul 653
 Chamfort, Sébastien Roch Nicholas 189
 Chamisso, Adelbert v. 74, 279, 282, 365,
 426 f., 469, 494, 509, 643
 Chaplin, Charlie 355
 Charron, Pierre 160
 Chateaubriand, François René de 330
 Chemnitz, Matthäus Friedrich 484
 Chénier, Marie-Joseph de 155
 Chézy, Helmina de 25
 Chilon 169
 Choirilos von Samos 518
 Christian I. 561
 Christian VIII. 439
 Christie, Agatha 326
 Churchill, Winston 93, 100, 164, 423, 632
 Cicero 41, 67, 105, 110, 134, 148, 154, 162,
 171, 215, 244, 249, 267, 271, 326, 347,
 370, 399, 407, 425, 436, 442, 449, 455,
 459 f., 488, 497, 503, 542, 562, 585
 Claudius, Matthias 24, 46, 79, 226, 230,
 399, 546, 552, 584, 610, 641
 Clauren, Heinrich 330
 Clausewitz, Carl v. 334

Clemenceau, Georges 520
 Clément, Jean-Baptiste 346
 Clewing, Carl 30
 Clinton, Bill 367
 Cocteau, Jean 338
 Coke, Edward 407
 Colpet, Max 37, 475
 Connery, Sean 475
 Conway, Kellyanne 42
 Cooper, James Fenimore 354
 Corinth, Lovis 653
 Corneille, Pierre 55, 362
 Cornelius, Peter 464
 Coubertin, Pierre de 102, 109
 Cousin, Victor 342
 Cowley, Malcolm 361
 Curtius Rufus 226
 Cziffra, Geza v. 184

D

Dante Alighieri 88, 339, 344
 Da Ponte, Lorenzo 21, 104, 322, 464, 634
 Darnell, Bruce 146
 Darré, Walter 93
 Darwin, Charles 317
 Day, Doris 459
 Decatur, Stephen 469
 Defoe, Daniel 470
 Degenhardt, Franz Josef 512
 Degeyter, Pierre 573, 582
 Demosthenes 414, 449
 Descartes, René 103
 Deter, Ina 415
 Deutscher, Drafi 374
 Spencer, Diana Frances 330
 Dickens, Charles 249
 Diderot, Denis 328, 575
 Didon, Henri-Martin 102
 Dietl, Helmut 88
 Diodor 67, 456
 Diogenes Laertios 140
 Diogenes von Sinope 202
 Disraeli, Benjamin 445
 Ditfurth, Hoimar v. 612
 Döblin, Alfred 445

Doderer, Heimito v. 401
 Donne, John 421, 606
 Dostojewski, Fjodor Michailowitsch 487
 Drechsel, Sammy 165
 Drechsler, Joseph 98, 480
 Dumas d. Ä., Alexandre 102, 161
 du Maurier, Daphne 608
 Dunkel, Elizabeth 184
 Düntzer, Heinrich 256
 Duranduz, Guilelmus 47, 464
 Dürer, Albrecht 653
 Düringer, Philipp Jacob 357
 Dürrenmatt, Friedrich 211, 232
 Dutschke, Rudi 341
 Duval, Alexandre 282
 Dylan, Bob 50

E

Ebel, Eduard 351
 Eberle, Josef 32
 Edison, Thomas Alva 209
 Ehrenburg, Ilja 527
 Eichendorff, Joseph v. 57, 69, 200, 234, 345,
 436, 483, 500, 618
 Eike von Repgow 625
 Einstein, Albert 228
 Eipper, Paul 531
 Eisenbarth, Johann Andreas 143
 Eisenhower, Dwight David 66
 Eisler, Hanns 63, 133, 580
 Elstner, Frank 627
 Ende, Michael 554
 Engel, Erich 42
 Engelmann, Bernt 285
 Engels, Friedrich 40, 186, 212 f., 449, 456,
 460, 563, 654
 Enzensberger, Hans Magnus 133
 Epiktet 350
 Eppelein von Gailingen 431
 Erasmus von Rotterdam 359
 Erhard, Ludwig 450
 Ernst, Otto 78, 313
 Erwin, Ralph 270
 Etienne, Charles Guillaume 442
 Euklid 460

Euripides 562, 627
 Evers, Joachim Lorenz 592

F

Fabricius, Jakob 570
 Falk, Johann Daniel 105
 Fall, Leo 547
 Fall, Richard 593
 Fallada, Hans 308, 326, 617
 Farinacius, Prosper 103
 Fasquelle, Solange 538
 Fassbinder, Rainer Werner 25, 49, 482, 603
 Feldbusch, Veronika 108
 Fellini, Federico 143, 234
 Feltz, Kurt 203, 622
 Ferdinand, Carl 30
 Ferdinand I. 181
 Feuchtersleben, Ernst Frhr. v. 294, 613
 Feuerbach, Ludwig 385
 Fischart, Johann 212, 224, 328, 491, 628
 Fischer, Helene 56
 Fischer, Joschka 396
 Fischer, Ludwig 288
 Flaischlen, Cäsar 240
 Flaubert, Gustave 350
 Fleming, Paul 216, 290
 Fleming, Ian 213
 Flex, Walter 586
 Flora, Paul 38
 Flotow, Friedrich v. 354, 375
 Fock, Gorch 491
 Fontane, Theodor 104, 116, 130, 209, 275,
 299, 368, 501, 525, 551, 560, 586, 621, 634
 Förster, Karl August 597
 Foster, George 513
 Fouché, Joseph 116
 Fourier, Charles 463
 Frances, M. 550
 Franck, Sebastian 62, 131, 431, 605
 Frank, Bruno 520
 Frank, Leonhard 359
 Franklin, Benjamin 147, 654
 Franz I. 34
 Freidank 266
 Freiligrath, Ferdinand 278, 434, 593

Freud, Sigmund 544
 Frey, Hermann 546
 Freytag, Gustav 279, 385, 508
 Friedrich I. 395
 Friedrich II., der Große 61, 196, 266, 271,
 308, 408, 421
 Friedrich III. 353
 Friedrich August III. 365
 Friedrich, M. G. 189
 Friedrich, W. 375
 Friedrich Wilhelm III. 223, 394
 Friedrich Wilhelm IV. 280, 446
 Frinton, Freddy 530
 Frisch, Max 84, 263, 368, 380, 428
 Fröbe, Gert 443
 Froboess, Gerhard 443
 Fröhlich, F. Th. 606
 Fry, Christopher 109
 Fux, Johann Joseph 229

G

Galilei, Galileo 552
 Gall, France 663
 Gallus, Cornelius 442
 Galouye, Daniel F. 603
 Gandhi, Mahatma 217
 Ganghofer, Ludwig 490
 Gavalda, Anna 662
 Geibel, Emanuel 43, 180, 367, 406, 434,
 543, 607
 Gellert, Christian Fürchtegott 110, 124,
 167, 210, 303, 346, 381, 396, 533
 Genée, Richard 23, 101, 222, 240, 558
 Genscher, Hans-Dietrich 454
 Gerhard, Wilhelm 341, 479
 Gerhardt, Paul 33, 198, 202, 217, 226, 364,
 427, 580
 Gernhardt, Robert 219
 Giesebrecht, Ludwig 359
 Gilbert, Robert 114, 264, 406
 Giller, Walter 360
 Gilm zu Rosenegg, Hermann v. 629
 Giraultis, Richard 165
 Glasbrenner, Adolf 260
 Gleim, Johann Wilhelm Ludwig 390, 597

Gluck, Christoph Willibald 23, 417
 Glück, Friedrich 69, 500
 Godard, Jean-Luc 191
 Goebbels, Joseph 56, 179, 362
 Goertz, Hartmann 284
 Goethe, Johann Wolfgang 23, 27, 30–37,
 43–45, 52–54, 57–59, 61, 66 f., 74–76,
 79, 83–86, 91–93, 95 f., 99, 107–109,
 112 f., 115, 119–121, 123, 125–129, 134,
 136, 138, 140 f., 144, 148–154, 156–158,
 160, 162 f., 167–172, 176, 179, 183, 185,
 187, 194 f., 198 f., 204 f., 207, 210, 213,
 215–217, 222, 230–232, 234 f., 239 f.,
 242 f., 246, 250 f., 254–256, 259–261,
 268 f., 273–275, 277, 280 f., 285–287,
 291, 294 f., 299, 304, 307, 309, 312, 314,
 318 f., 323–325, 327, 329, 334–336,
 339 f., 347, 349, 351, 358, 362 f., 365,
 369 f., 372, 375, 377–379, 381, 383, 385,
 388 f., 391, 393, 395, 397 f., 404, 406,
 409 f., 413, 419 f., 429 f., 432, 436 f., 444,
 448, 456, 472, 477, 483, 491–493, 496 f.,
 499 f., 506, 517, 519, 522, 524, 526, 528,
 534 f., 539 f., 544, 546–548, 550 f., 553,
 557 f., 561 f., 564, 570, 574–576, 578 f.,
 585, 587–591, 594 f., 597, 601–603,
 611–614, 616–623, 625, 627, 630, 635 f.,
 638, 646, 649 f., 655, 658, 660, 662–664,
 666
 Goldberger, Ludwig Max 340
 Golding, William 252
 Goldoni, Carlo 422
 Gollwitzer, Helmut 150, 550
 Gontscharow, Iwan Aleksandrowitsch
 439
 Goodis, David 482
 Gorbatschow, Michail 208, 625, 636
 Gorki, Maxim 457, 481
 Goschen, George Joachim 513
 Goscinny, René 135, 197, 258
 Gottschalk, Thomas 627
 Gottsched, Johann Christoph 247
 Gounod, Charles 206
 Grabbe, Christian Dietrich 480
 Grass, Günter 116, 450, 585
 Green, John 481

Greene, Graham 558
 Gregor I., der Große 26
 Grey of Fallodon, Lord 355
 Grillparzer, Franz 100, 114, 199, 303, 313,
 376, 538, 547, 578, 600, 635
 Grimm, Hans 573
 Grimm, Jacob u. Wilhelm 24, 38, 145, 173,
 225, 238, 244, 250, 272, 284, 327, 408,
 432, 498, 501, 509, 511, 531, 554, 577, 636
 Grimmelshausen, Johann Jakob Christof-
 fel v. 37, 511, 643
 Grönemeyer, Herbert 182, 324
 Grosz, George 111
 Groth, Klaus 438
 Grothe, Franz 183, 293
 Grotius, Hugo 141, 185
 Gruber, Johann Gottfried 262
 Grün, Max von der 173, 516
 Grünbaum, J. Chr. 438
 Gruter, Jan 528
 Gryphius, Andreas 34
 Grzesinski, Albert 452
 Grzimek, Bernhard 321, 497
 Guareschi, Giovanni 143
 Gulbrandsen, Trygve 549
 Güll, Friedrich Wilhelm 241
 Gumbert, Ferdinand 106
 Günther, Agnes 249
 Gustav II. Adolf 227
 Gutzkow, Karl 35

H

Hachfeld, Eckart 608
 Hadjidakis, Manos 482
 Haecker, Theodor 646
 Haffner, Carl 101, 222, 558
 Hafner, Philipp 593
 Hagedorn, Friedrich v. 210, 312
 Halévy, Ludovic 62, 101, 357
 Haller, Albrecht v. 299, 592
 Haller, Hermann 271, 570
 Halm, Friedrich 663
 Hamann, Johann Georg 451
 Hammerschmid, Hans 550
 Hancke, Gottfried Benjamin 58

Handke, Peter 49
 Hanks, Tom 347
 Hansemann, David 295
 Han Suyin 28
 Harries, Heinrich 249
 Harris, Thomas A. 272
 Harsdörffer, Georg Philipp 431
 Hartl, Karl 607
 Hartmann, Ludwig 339, 629
 Hase, Victor v. 380
 Hašek, Jaroslav 411
 Hauff, Wilhelm 24, 214
 Hauptmann, Gerhart 414, 553
 Hausmann, Manfred 298
 Haydn, Joseph 132
 Heartfield, John 132
 Hebbel, Friedrich 137, 239, 282, 354, 435,
 473, 617
 Hebel, Johann Peter 248
 Heckerling, Amy 335
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 174,
 583
 Heider, Joachim 549
 Heilburg, Christian 549
 Heine, Heinrich 20, 40, 61, 68, 89, 106, 121,
 149, 181, 222, 258, 274, 277, 279, 283,
 287, 298, 321, 351, 371, 373, 379, 382,
 398, 420, 483, 513, 529, 533, 535, 546,
 549, 558, 580 f., 583, 596, 609
 Heinlein, Arth. 485
 Heinrich IV. 284, 445
 Held, Ludwig 100, 102
 Heller, Eva 78
 Hemingway, Ernest 40, 193, 241, 361,
 606
 Henisch, Georg 206
 Hensel, Luise 403
 Heraklit 334, 420, 444
 Herberger, Sepp 72, 409, 411, 474
 Herbert, Hans 328
 Herczeg, F. 317
 Herder, Johann Gottfried 57, 114, 123, 190,
 430, 485, 499, 602, 611, 620, 655
 Herodot 585, 590
 Herr, Trude 283
 Hertslet, William Lewis 537

- Herwegh, Georg 30, 81, 270, 371, 412
 Herzer, Ludwig 143, 290, 339, 341
 Hesiod 51, 99, 146, 201, 225, 242, 267, 353, 441, 573
 Hesse, Hermann 220, 323, 410, 433, 550, 563
 Hesse, O. E. 411
 Heuss, Theodor 428
 Hey, Richard 600
 Hey, Wilhelm 29, 226
 Heym, Stefan 27
 Heymann, Werner Richard 114, 264
 Heyse, Paul 100
 Hieronymus 68, 171, 212, 449, 459
 Hilm, Harry 475
 Himmel, Friedrich Heinrich 318, 506, 641
 Hindley, C. Albert 598
 Hinrichs, August 332
 Hippokrates 259, 337
 Hirsch, Hugo 624
 Hitchcock, Alfred 77
 Hitzig, Julius Eduard 101
 Hobbes, Thomas 263
 Höcherl, Hermann 173
 Hoffmann, Ernst Theodor Amadeus 57, 585
 Hoffmann, Heinrich 39, 190, 220, 331, 510, 548
 Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich 31, 132, 162, 234, 323, 438, 462, 479, 581, 637
 Höfling, Eugen 431
 Hofmannsthal, Hugo v. 234, 520
 Hohenlohe-Ingelfingen, Kraft zu 526
 Höhner 613
 Holberg, Ludwig 318
 Hölderlin, Friedrich 33, 90, 136, 142, 375, 384, 429, 433 f., 526, 589, 638, 644, 650
 Hollaender, Friedrich 272
 Holtei, Karl v. 481
 Holthusen, Hans Egon 544
 Hölty, Ludwig Heinrich Christoph 348, 438, 471, 540, 624
 Homer 58, 60, 164, 201, 263 f., 319, 447, 504, 517, 593, 653, 665
 Hopp, Julius 357
 Horaz 19, 49, 80, 101, 110, 113, 134, 153, 224, 237, 296, 308, 314, 347, 415, 439, 477, 506, 530, 539
 Horniman, Roy 27
 Horváth, Ödön v. 212, 550
 Howe, Julia Ward 191
 Hückstädt, Friedrich 543
 Hugo, Victor 438
 Huizinga, Johan 264
 Hus, Jan 435
 Hussein, Saddam 407
 Hutten, Ulrich v. 154, 277, 297
 Hüttenrauch, Hans Joachim 112
 Huxley, Aldous 485
 Hyginus 53, 111, 145
- I
- Ibárruri Gómez, Dolores 422
 Ibsen, Henrik 147, 297, 521
 Ignatius von Loyola 314
 Illies, Florian 209
 Isouard, Niccolo 442
- J
- Jäckel, Eberhard 532
 Jacoby, Johann 114
 Jahn, Friedrich Ludwig 190
 Jandl, Ernst 371
 Janosch 440
 Jary, Michael 117, 119, 282, 642
 Jaspers, Karl 231
 Jauch, Günther 457
 Jean Paul 169, 182, 332, 573
 Jefferson, Thomas 29
 Jenbach, Béla 197, 364
 Johnson, Ben 262
 Johnson, Samuel 599
 Jókai, Mór 356, 379
 Jones, James 565
 Joseph II. 454, 528
 Jouvenot, F. de 181
 Joyce, James 453
 Julius III. 603

Jungk, Robert 118, 659
 Jürgens, Curd 550
 Jürgens, Udo 20, 535
 Jurmann, Walter 568
 Justinian 294, 537
 Juvenal 102, 214, 444, 602

K

Kahn, Edgar 326
 Kahn, Oliver 159
 Kalbeck, Max 436
 Kalisch, David 107, 506
 Kálmán, Emmerich 197, 364
 Kamp, Hermann Adam v. 35
 Kampendonk, Gustav 608
 Kant, Immanuel 64, 139, 176, 320, 477
 Karl V. 296
 Kartum, Karl Arnold 541
 Kästner, Erich 35, 164, 219, 323, 346, 405, 644
 Kaufmann, Christoph 521
 Käutner, Helmut 78, 233, 466
 Kazan, Elia 72, 166, 179
 Kell, Julius 235
 Keller, Gottfried 177, 307, 325, 538, 633
 Keller, Ludwig 196
 Keller, Paul 180
 Kempner-Hochstädt, M. 570
 Kempowski, Walter 236
 Kennedy, John Fitzgerald 270
 Kerkeling, Hape 268
 Kerner, Justinus 515
 Kernmayer, Hans Gustl 601
 Kierkegaard, Sören 194
 Kind, Johann Friedrich 155, 167, 257, 351, 389, 412, 642
 Kindleben, Chr. Wilhelm 198
 King, Martin Luther 217, 268
 King, Stephen 190
 Kinkel, Gottfried 495
 Kinski, Klaus 272
 Kipling, Rudyard 213, 565
 Kirsch, Rainer 577
 Kirst, Hans Helmut 426
 Kisch, Egon Erwin 462

Kishon, Ephraim 82
 Kleist, Heinrich v. 24, 45, 59, 297, 541, 581
 Klementine 418
 Klepper, Jochen 559
 Klett, Werner 367
 Klinger, Friedrich Maximilian 521
 Klopstock, Friedrich Gottlieb 201, 207, 485, 490, 568
 Kluge, Alexander 22, 55
 Klum, Heidi 146, 277
 Knef, Hildegard 212
 Knigge, Adolph v. 544
 Knönagel, E. 71
 Koch, Roland 98
 Koch, Thilo 45
 Kohl, Helmut 92, 166, 223, 293
 Kollo, Walter 118, 373, 546, 588, 629
 Kollo, Willi 629
 Konfuzius 599
 König, Johanna 418
 Kopisch, August 633
 Koppers, Hilmar 446
 Körner, Theodor 116, 186, 237, 430, 448
 Kostner, Kevin 130
 Kotzebue, August v. 313, 318, 332, 506, 641
 Kraus, Karl 61, 354, 573, 658
 Kreuder, Peter 288, 475
 Kreutzer, Konradin 412
 Krüger, Mike 378
 Kundera, Milan 554
 Künneke, Eduard 271, 570
 Kurz, Hermann 159

L

Laclos, Pierre Ambroise François Choderlos de 201
 Lactantius 450
 Ladendorf, Otto 267
 Laffitte, Jacques 458
 La Fontaine, Jean de 319, 390, 536
 Lami, Heinrich 319
 Langbein, August Friedrich Ernst 38, 107, 524
 Langhoff, Wolfgang 400

La Rochefoucauld 292, 309
 Laun, Friedrich 351
 Le Breton, Auguste 469
 Lec, Stanisław Jerzy 286
 le Carré, John 512
 Leenhof, Fredericus van 258
 Lehár, Franz 143, 290, 339 f., 363
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 82, 454
 Lembke, Robert 603
 Lenau, Nikolaus 234, 320, 358
 Lengsfelder, Hans 475
 Lenin, Wladimir Iljitsch 29, 569, 584, 596, 607
 Lennon, John 28
 Leo, Heinrich 248
 Leoncavallo, Ruggiero 339
 Leone, Sergio 512
 Leonhard, Wolfgang 467
 Lessing, Gotthold Ephraim 28, 55, 83, 103, 127, 184, 302, 308, 317, 321, 336, 415, 447, 461, 471, 518, 540, 551, 583, 593 f., 607, 624, 657
 Levi, Hermann 21, 464
 Lévis, Pierre Marc Gaston Duc de 26
 Lichtenberg, Georg Christoph 370, 388, 625
 Liebermann, Max 278
 Liebig, Justus v. 335
 Liebknecht, Wilhelm 138
 Ligne, Charles Joseph v. 329
 Liliencron, Detlev v. 355
 Lincke, Paul 117, 484
 Lincoln, Abraham 302
 Lindenberg, Udo 34, 276, 300 f.
 Lineker, Gary 196
 Lippmann, Walter 317
 Liszt, Franz 109, 149, 259, 323, 535, 588, 591
 Livius 19, 32, 81, 200, 244, 320, 333, 495, 562
 Loewe, Carl 493, 546
 Logau, Friedrich v. 83, 229, 295, 326, 610, 633
 Löhner, Fritz 70, 143, 290, 339, 341, 593
 Löns, Hermann 235, 664
 Loose, Günter 374

Lorenzo, Giovanni 622
 Lortzing, Albert 57, 61, 113, 118, 369, 435, 440, 519, 581
 Lothar I. 528
 Louÿs, Pierre 439
 Lucius Accius 399
 Lucius Cassius Longinus Ravilla 105
 Luckhardt, Emil 63, 467, 573, 582
 Ludwig der Bayer 306
 Ludwig XI. 140
 Ludwig XIV. 353
 Ludwig XVI. 444
 Ludwig XVIII. 374, 458
 Lukan 479
 Lukian 111, 134
 Lukrez 111, 578
 Lustig, Peter 327
 Luther, Martin 180, 200, 257, 328, 332, 343, 375, 396, 398, 475, 518, 554, 572, 612, 619, 626, 645 f.
 Lüttich, Egbert von 626
 Luxemburg, Rosa 187
 Lyra, Justus W. 367

M

Mably, Abbé de 410
 Machiavelli, Niccolò 663
 Mackeben, Theo 79, 184, 328, 411, 430
 Maffay, Peter 549
 Mailles, Jacques de 470
 Maistre, Joseph de 310
 Maizière, Thomas de 527
 Malle, Louis 177
 Malpass, Eric Lawson 402, 614
 Malzan, Maria Gräfin v. 483
 Mann, Heinrich 655
 Mann, Klaus 45, 489
 Mann, Thomas 43, 50, 183, 298, 405, 493, 557
 Manteuffel, Otto Theodor Frhr. v. 468
 Mao Tse-tung 341, 444
 Maradona, Diego Armando 243
 Marcus, Jürgen 415
 Marcus Manilius 587
 Marcus Pacuvius 543

Marie Antoinette 614
 Marischka, Ernst 438
 Mark Aurel 346
 Markwort, Helmut 177
 Martial 624
 Martinus von Biberach 389
 Marx, Karl 40, 212 f., 449, 456, 460, 465,
 481, 494, 563
 Mason, Richard 124
 Maßmann, Hans Ferdinand 190
 Mattsson, Arne 501
 Maugham, William Somerset 181, 387
 Maupassant, Guy de 79
 May, Hans 358
 McCartney, Paul 28
 McFerrin, Bobby 144
 McLuhan, Herbert Marshall 221
 Meadows, Dennis 231
 Méhul, Etienne 282
 Meilhac, Henri 62, 101, 357, 363
 Meine, Klaus 636
 Menander 271, 426, 606
 Mendel, J. 355
 Mendelssohn, Ludwig 251
 Mendelssohn Bartholdy, Felix 61, 351,
 436, 613, 618
 Menge, Wolfgang 254
 Mercier, Louis Sébastien 176
 Merckel, Wilhelm v. 202
 Merimée, Prosper 62, 357
 Merkel, Angela 42, 70, 639
 Merton, Thomas 422
 Merz, Friedrich 352
 Messerschmidt, Johann Georg Friedrich
 93
 Metternich, Klemens Wenzel Fürst v. 452
 Mey, Reinhard 401, 482
 Meyer, Conrad Ferdinand 384
 Meyer, Joseph 86
 Micard, H. 181
 Michaëlis, Karin 200
 Miller, Arthur 417
 Miller, Henry 518
 Miller, Johann Martin 305, 591
 Millöcker, Karl 23
 Milton, John 81, 258, 479, 568

Mitchell, Margaret 575
 Mitscherlich, Alexander 555
 Mitscherlich, Margarete 555
 Mola, Emilio 193
 Molière 162, 543
 Möller, Andreas 367
 Molnár, Franz 328
 Molo, Walter v. 298
 Moltke, Helmuth Graf v. 175, 215, 221
 Monkhouse, Bob 38
 Monroe, James 44
 Montaigne, Michel Eyquem de 176, 643
 Montesquieu 208, 332, 521
 Moore, Thomas 273, 354
 Moreau, Émile 366
 Morgenstern, Christian 345, 403, 461, 497,
 601, 642
 Mörike, Eduard 121, 193, 206, 292, 489
 Morlock, Martin 59
 Morricone, Ennio 512
 Mosenthal, Hermann 38
 Mozart, Leopold 71
 Mozart, Wolfgang Amadeus 21, 77,
 104, 136, 165, 172, 260, 293, 322, 328,
 352, 366, 435, 464, 516, 540, 617, 634,
 661
 Müchler, Karl 288
 Müller, Johann Gottwerth 177
 Müller, Wenzel 593
 Müller, Wilhelm 43, 281, 301, 367, 586,
 599
 Müllner, Adolf 170
 Münchhausen, Börries v. 213
 Münchhausen, Karl Friedrich Hierony-
 mus Frhr. v. 405
 Murner, Thomas 643
 Musäus, Johann Karl August 572
 Mussorgski, Modest Petrowitsch 85

N

Nägeli, Hans Georg 225, 564
 Naidoo, Xavier 138
 Neander, Joachim 329
 Neefe, Christian Gottlob 305, 591
 Nena 299

Nepos, Cornelius 299
 Neratius Priscus 537
 Neruda, Pablo 451
 Nestroy, Johann 314, 358
 Netzer, Günter 68
 Neubach, Ernst 358
 Neumark, Georg 620
 Neumeister, Erdmann 645
 Neuss, Wolfgang 516
 Nicklisch, Hans 562
 Nicolai, Friedrich 351
 Nicolai, Otto 38
 Niebergall, Ernst Elias 248
 Nietzsche, Friedrich 39, 92, 156, 190, 207,
 227, 252, 261, 310, 324, 388, 465, 542,
 544, 595, 610, 634, 647
 Nikolaus I. 332
 Nikolaus von Kues 103
 Notker, Balbulus 398
 Novalis 89, 410, 607

O

Obama, Barack 652
 Oberländer, Adolf 307
 Olias, Lotar 505
 Oliven, Fritz 271, 570
 O'Neill, Eugene 536
 Ortega y Gasset, José 64
 Orwell, George 30, 42, 84
 Osborne, John 91, 657
 Ott, Wolfgang 241
 Overbeck, Christian Adolf 328
 Ovid 53, 80f., 191, 238, 342, 518, 600

P

Packard, Vance 203
 Palafox y Melci, José de 87
 Pappos 218
 Pappus, Johannes 34
 Paracelsus 382
 Parkinson, Cyril Northcote 445
 Pascal, Blaise 360
 Patricius, Augustinus 498
 Paul, Leslie Allen 657

Perinet, Joachim 593, 61
 Peter, Laurence J. 448
 Petrarca, Francesco 138
 Petronius Arbiter 101, 182, 243, 343, 370,
 628
 Pfeffel, Gottlieb Konrad 47, 226
 Pflieger, Michael 112
 Phädrus 134, 321
 Piave, Francesco Maria 365, 438
 Pinelli, Aldo von 276
 Pitaval, François Gayot de 101
 Pitt, William 235
 Platen, August Graf v. 37
 Platon 131, 170, 282, 326, 356, 377, 384,
 450, 453, 459, 463, 555
 Plautus 111, 221, 251, 263, 307, 417, 424,
 477, 606
 Plenzdorf, Ulrich 273, 351
 Plievier, Theodor 315
 Plinius d. Ä. 105, 286, 296, 488
 Plinius d. J. 370, 404, 607
 Plotin 587
 Plutarch 41, 90, 153, 194, 278, 318, 344,
 357, 458, 491, 545, 606, 612, 643
 Poer, Charles William de la 452
 Pohl, Emil 506
 Poirer, Jean 315
 Polanski, Roman 526, 613
 Pompadour, Marquise de 410
 Pompeius 491
 Pope, Alexander 160, 171
 Porter, Cole 439
 Potemkin, Grigorij Aleksandrowitsch
 453
 Poth, Chlodwig 353
 Poth, Veronika 108
 Pottier, Eugène 63, 467, 573, 582
 Powell, Colin 407
 Poysel, J. A. 332
 Prager, Wilhelm 600
 Protagoras 384
 Proudhon, Pierre Joseph 160
 Proust, Marcel 60
 Publilius Syrus 144
 Puccini, Giacomo 629, 632
 Pusch, Luise F. 30

Pythagoras 41

Q

Queen 598

Quintilian 326, 362

R

Raabe, Wilhelm 502

Rabelais, François 50, 212, 265

Radin, Leonid P. 98

Raimund, Ferdinand 98, 107, 480f., 506

Raspe, Rudolf Erich 405

Rathenau, Walther 46

Ratzinger, Joseph 640

Raupach, Ernst 129

Ray, Nicholas 128

Raymond, Fred 203, 275

Reagan, Ronald 25, 333

Regis, Gottlob 51

Rehagel, Otto 206, 584

Reichardt, Johann Friedrich 109, 226, 259,
379, 547, 591, 624

Reitzenstein, Johann Heinrich v. 70

Rehstab, Ludwig 351

Remarque, Erich Maria 289

Renard, Antoine 346

Resnais, Alain 354

Reuter, Fritz 55, 441

Reutter, Otto 295, 414

Richard, Cliff 472

Richter, Ilja 355

Richthofen, Bernhard Frhr. v. 197

Rilke, Rainer Maria 151, 252, 618

Rinckart, Martin 427, 578

Ringelnatz, Joachim 284, 382, 542

Rist, Johann 169, 433

Robert, Ludwig 365

Robinson, John 470

Robson, Mark 484

Rochow, Gustav Adolf Rochus v. 80

Rodigast, Samuel 591

Rollenhagen, Georg 178, 307

Rosenberg, Marianne 167

Rosh, Lea 532

Rothe, Johannes 341

Rothenburg, Walter 505

Rotter, Fritz 270, 568

Rousseau, Jean-Jacques 385, 661

Rowling, Joanne K. 567, 571

Roye, Jean de 102

Rückert, Friedrich 330, 379, 634

Ruer, Wilhelm 59

Rumsfeld, Donald 40

Rüthling, Johann Ferdinand 280

Rüttgers, Jürgen 324

S

Saavedra, Angelo Perez de 365

Sacer, Gottfried Wilhelm 464

Sachs, Hans 199, 484

Sagan, Françoise 94

Sainte-Beuve, Charles-Auguste 165

Saint-Exupéry, Antoine de 370, 637

Saint-Simon, Claude Henri de 69

Salandra, Antonio 475

Salingré, Hermann 219, 369

Sallust 307

Salvandy, Narcisse Achille 526

Salzmann, Christian Gotthilf 258

Sandburg, Carl 516

Sardou, Victorien 366

Sartre, Jean-Paul 252, 263, 511

Schäfer, Wilhelm 331

Schamoni, Ulrich 29

Schanzer, Rudolph 373, 629

Scharfenberger, Werner 634

Scharnhorst, Gerhard Johann David v.
215, 395

Scharrer, Adam 563

Scheffel, Joseph Victor v. 38, 42, 77, 100,
142, 198, 218, 370, 464, 648

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph v. 52

Schenkendorf, Max v. 186, 607

Scherchen, Hermann 98

Schikaneder, Emanuel 77, 136, 293, 661

Schill, Ferdinand v. 357

Schiller, Friedrich 22, 30, 35–37, 40, 46,

48–50, 54, 56–60, 63–65, 67, 70–72,

78f., 81, 88, 91, 96f., 106–114, 116–118,

- 120, 122–125, 129–131, 135–137, 141 f.,
144, 147–153, 155, 158, 160, 167 f., 171,
174 f., 178, 180, 183, 187–189, 191 f.,
194, 196, 198, 200, 203 f., 206, 210 f., 218,
223, 230, 232 f., 240, 247, 252, 255–258,
260, 262, 268 f., 273–276, 279, 290 f.,
293, 296 f., 303 f., 309 f., 312, 316–319,
327, 333, 339 f., 342 f., 347–350,
356–359, 361 f., 364–366, 370, 372–374,
377–379, 381, 385–394, 399, 402, 406 f.,
412, 417 f., 420, 423, 426, 428, 430, 432 f.,
436 f., 441, 446, 449, 461–463, 472 f.,
477, 480, 485–487, 489 f., 493 f., 502,
505, 507 f., 511, 513, 515, 517 f., 520, 523,
525, 531, 537, 539, 542, 548 f., 551–553,
555, 557, 559 f., 565, 567–569, 572,
575 f., 579, 581, 583, 585–589, 594–597,
600, 604–606, 608 f., 611, 613, 615–617,
623, 625, 629 f., 633, 635, 642, 644–648,
659, 661
- Schiller, Karl 331
- Schilling, Peter 574
- Schirach, Baldur v. 559
- Schlegel, August Wilhelm 158, 318, 485,
571
- Schlegel, Friedrich 423, 467
- Schlieffen, Alfred v. 366, 377
- Schlippenbach, Albert Graf 48
- Schmidt, Arno 207, 655
- Schmidt, Helmut 622
- Schmidt, Karl 38
- Schmitt, Carl 533
- Schmitz, Jupp 622
- Schnabel, Ernst 501
- Schneckenburger, Max 96, 355, 581
- Schnezler, August 223
- Schnitzer, Ignaz 302, 356
- Schnitzer, J. 379
- Schoeck, Othmar 226
- Scholz, Hans 44
- Schön, Helmut 68
- Schönerer, Georg v. 315
- Schopenhauer, Arthur 53
- Schottel, Justus Georg 407
- Schröder, Friedrich 281
- Schröder, Gerhard 65, 283, 363, 641
- Schröder, Johann Heinrich 36
- Schubert, Franz 43, 109, 226, 231, 259, 276,
281, 301, 323, 351, 367, 427, 439, 493,
517, 535, 541, 546 f., 553, 586, 588, 591,
599, 619, 641
- Schulenburg-Kehnert, F. W. Graf von der
473
- Schulz, Johann Abraham Peter 226, 305,
641
- Schumacher, Balthasar Gerhard 249
- Schumann, Robert 106, 109, 149, 193, 274,
279, 309, 323, 490, 547, 588, 591, 619
- Schwab, Gustav 470, 561
- Schwarzburg-Rudolstadt, Juliane v. 87,
623
- Schwarzer, Alice 346
- Schweitzer, Albert 159
- Scorpions 636
- Scott, Walter 599
- Sedlmayr, Hans 568
- Seeger, Pete 37, 475
- Segal, Erich 362
- Seghers, Anna 534
- Seidel, Heinrich 612
- Selby, Hubert 353
- Seneca 41, 58, 110, 134, 214 f., 243, 271,
337, 347, 416, 447
- Seume, Johann Gottfried 33, 175, 340, 499,
641, 645
- Seuse, Heinrich 294
- Sévigné, Marie Marquise de 227
- Sextus Empiricus 229
- Seymour, Edward Hobart 529
- Shakespeare, William 31, 38, 41, 48, 57, 63,
69, 76 f., 82, 88, 118, 120, 122–124, 139,
166 f., 174, 197, 236, 245 f., 271, 280, 283,
290, 301, 309, 318, 320, 328 f., 336, 344 f.,
375 f., 393, 412, 414, 417, 433–437, 448,
466, 485, 488, 495, 519, 538, 567, 571,
576, 593, 614, 627, 629, 637, 647,
653–656
- Shaw, George Bernard 542
- Sheridan, Philip Henri 429
- Sidonius Apollinaris 39
- Siegel, Ralph Maria 276
- Sienkiewicz, Henryk 459

Sierke, Eugen 452
 Sieyès, Emmanuel-Joseph 148
 Silcher, Friedrich 48, 69, 283, 373, 500
 Silver, F. 70
 Simonen, Georges 392
 Simmel, Johannes Mario 30, 50, 356, 390,
 406, 422, 519
 Simonides von Keos 585
 Simplikios 604
 Simrock, Karl 132, 229, 248, 378
 Smith, Adam 185
 Snowden, Edward 657
 Sokrates 267, 282, 463, 639
 Solon 169, 555
 Sommer, Johann 95, 604
 Sonnleithner, Joseph 409, 437
 Sophokles 65, 303, 415, 417, 459, 570, 607
 Spengler, Oswald 320
 Sperber, Manés 628
 Sperr, Martin 304
 Spielberg, Steven 556
 Spielhagen, Friedrich 44
 Spinoza, Baruch de 365, 387, 521
 Spoerl, Heinrich 425, 615
 Spohr, Louis 660
 Stadler, Ernst 386
 Staël, Madame de 36
 Stahl, Friedrich Julius 71
 Stalin, Josef W. 298, 632
 Stanley, Henry Morton 155
 Staudte, Wolfgang 401
 Stein, Gertrude 361, 471
 Stein, Leo 197, 364
 Stein, W. 622
 Steinbeck, John 191, 310
 Steinbrück, Peer 247, 638
 Steinhöfel, Andreas 530
 Stepanović, Dragoslav 346
 Stephani, J. 105
 Stephanie, Gottlob 172
 Sternberger, Dolf 650
 Stettenheim, Julius 570
 Stevenson, Robert Louis 145
 Stifter, Adalbert 116, 477
 Stoiber, Edmund 455
 Stoltenberg, Jens 559

Stolz, Robert 438
 Storm, Theodor 160, 225, 242, 267, 321,
 503, 546, 577, 601, 642
 Storz, Gerhard 650
 Strack, Günter 368
 Strass, Karl Friedrich 484
 Strassmann, F. 618
 Strauss, Richard 39, 629
 Strauß, Franz Josef 426
 Strauß, Johann 101, 144, 212, 222, 302, 356,
 379, 558
 Streckfuß, Karl 560
 Stresemann, Gustav 503
 Struck, Peter 133
 Sturzflug, Geier 311
 Sudermann, Hermann 222
 Sueton 26, 57, 135, 218, 399, 402
 Suppé, Franz v. 240
 Süskind, Patrick 88
 Süskind, Wilhelm Emanuel 650
 Suttner, Bertha v. 582
 Swarowsky, H. 629
 Swift, Jonathan 238, 359
 Swigert, John 266
 Sydney, Philip 81
 Synge, John Millington 250

T

Tacitus 52, 59, 155
 Talbot, Ethelbert 109
 Talleyrand, Charles Maurice de 116, 452,
 513
 Terentianus Maurus 241
 Terenz 26, 33, 70, 224, 270, 307, 363, 407,
 460, 477, 506, 588, 615, 627
 Terrail, Pierre 470
 Tertullian 104
 Tetzl, Johann 507
 Teufel, Fritz 615
 Thackeray, William Makepeace 305
 Thales 169
 Thiers, Adolphe 330
 Thieß, Frank 298
 Thoma, Hans 390
 Thomas v. Celano 136

Thomas von Aquin 524, 578
 Thomson, James 474
 Thoreau, Henry David 657
 Thukydides 555
 Tibi, Bassam 352
 Tibull 168, 176
 Tieck, Ludwig 318, 400
 Tiedge, Christoph August 215
 Titus Flavius Vespasianus 135
 Todenhöfer, Jürgen 288
 Tolkien, J. R. R. 380, 469
 Tolstoi, Leo 632
 Trapattoni, Giovanni 276, 591, 629
 Treitschke, Georg Friedrich 409, 437
 Treitschke, Heinrich v. 98, 215, 373
 Trivulzio, Gian Giacomo 660
 Troll, Thaddäus 132
 Trotta, Margarethe v. 90
 Truffaut, François 482, 500
 Trump, Donald 41, 44, 177, 367
 Tschchow, Anton 383
 Tschernyschewski, Nikolai Gawrilowitsch
 596
 Tucholsky, Kurt 35, 132, 208, 392, 508
 Turgenjew, Iwan S. 439

U

Uderzo, Albert 135, 197, 258
 Uhland, Ludwig 39 f., 106, 115, 120, 128,
 268, 277, 295, 359, 400, 427, 504, 524,
 571, 582, 605, 640, 657, 661
 Ulbricht, Walter 421
 Ulpianus, Domitius 200, 444
 Unruh, Hans Victor v. 446
 Urner, Anna Barbara 225
 Usteri, Johann Martin 189, 564

V

Vadim, Roger 550
 Valentin, Karl 99, 398
 Vallée des Barreaux, Jacques 525
 Vasari, Giorgio 159
 Vasary, Johann 183
 Vauvenargues, Marquis de 233

Verdi, Giuseppe 365, 438
 Vergil 57, 110, 161, 319, 442, 664
 Vespasian 207
 Vico, Giovanni Battista 451
 Viktoria 598
 Villon, François 80, 272, 485
 Vischer, Friedrich Theodor 57, 401, 539
 Vitruv 53, 254
 Voigt, Wilhelm 331
 Voltaire 81 f., 157, 196, 347, 513
 Vos, G. de 642
 Voß, Johann Heinrich 201, 304, 415, 619
 Vulpius, Christian August 293, 505

W

Wagner, Richard 75, 91, 131, 228, 233, 420,
 428, 538, 564, 581, 637, 660
 Waldoff, Claire 251, 621
 Wallraff, Günter 285, 577
 Walpole, Robert 308
 Walser, Martin 542
 Walther von der Vogelweide 280, 525
 Wassermann, Jakob 534
 Weber, Carl Maria v. 25, 116, 144, 155, 163,
 167, 253, 257, 351, 389, 443, 642
 Weber, Karl Julius 183
 Wedekind, Frank 193, 275
 Wegmann, Jürgen 659
 Whele, Peter 634
 Weigel, Hans 351
 Weill, Kurt 134, 172, 304, 547
 Weislinger, Johann Nikolaus 190
 Weiße, Christian Felix 402
 Weizsäcker, Carl Friedrich v. 392
 Welisch, Ernst 547
 Wellington, Herzog v. 284
 Werfel, Franz 416
 Werner, H. 547
 Wesendonck, Mathilde 233
 West, Moritz 100, 102, 338
 Wiechert, Ernst 638
 Wieland, Christoph Martin 57, 79, 410,
 558, 584, 607
 Wigand, Otto 262
 Wilde, Oscar 119, 278, 458

Wildenbruch, Ernst v. 468
 Wilder, Billy 371, 566
 Wilder, Thornton 640
 Wilhelm, Carl 96, 355, 582
 Wilhelm I. 277
 Wilhelm II. 46, 93, 133, 253, 279, 445, 563
 Wilken, Heinrich 44
 Williams, Robin 432
 Williams, Tennessee 166, 523
 Willis, Nathaniel Parker 438
 Wilson, Samuel 545
 Wilson, Thomas Woodrow 44
 Winckelmann, Johann Joachim 157
 Winnig, August 93
 Wohmann, Gabriele 25
 Wolf, Christa 215, 319
 Wolf, Friedrich 127, 297, 382
 Wolf, Hugo 149, 193, 231, 309, 323, 490,
 591, 619
 Wolfe, Thomas 193, 479
 Wolff, Pius Alexander 144, 163, 253
 Wolfram von Eschenbach 229, 539
 Wowereit, Klaus 53, 547
 Wright, Richard 89
 Wulff, Christian 300

Wustmann, Gustav 38
 Wybicki, Józef 424

X

Xenophon 251, 267, 377, 529

Z

Zamoyski, Jan 330
 Zarnack, August 418
 Zech, Paul 272
 Zell, F. 23, 240
 Zeller, Carl 102
 Zelter, Carl Friedrich 100, 109, 256, 429,
 588, 591
 Zenobios 297
 Zenon 41
 Ziegler, Friedrich Wilhelm 57, 118, 369
 Zieten, Hans Joachim v. 634
 Zille, Heinrich 368, 379
 Zola, Émile 280, 338
 Zschokke, Johann Heinrich Daniel 244
 Zuckmayer, Carl 39, 87, 331
 Zweig, Stefan 517, 569

Das Copyright (©) liegt bei:

9: picture alliance / Geisler-Fotopress / Ben Kriemann; **10:** eFesenko / Shutterstock.com; **12:** jorisvo / Fotolia; picture alliance / CPA Media Co. Ltd; **13:** Kozlik / Shutterstock.com; **14:** picture alliance / dpa; Evan El-Amin / Shutterstock; **21:** picture alliance / akg-images; **23:** Kerstin Schomburg; **28:** picture alliance / Solo Syndication / Ron Stilling; **32:** Renata Sedmakova / Shutterstock.com; **36:** Everett Historical / Shutterstock.com; **42:** S.Borisov / Shutterstock.com; **45:** akg-images / World History Archive; **51:** HUANG Zheng / Shutterstock.com; **53:** 360b / Shutterstock.com; **56:** Oleg Znamenskiy / Shutterstock.com; **60:** picture-alliance / dpa / Jörg Kolbe; **71:** 360b / Shutterstock.com; **73:** Urban Napflin / Shutterstock.com; **79:** Howgill / Fotolia; **84:** picture alliance / akg-images / Niklaus Stauss; **89:** a katz / Shutterstock.com; **96:** picture alliance / akg; **99:** Franz Gerhard / Fotolia; **106:** picture alliance / akg-images / Historisches Auge; **110:** eFesenko / Shutterstock.com; **116:** Everett - Art / Shutterstock.com; **126:** Lutz Edelhoff / Theater Erfurt; **130:** Andreas Etter; **137:** picture alliance / PictureLux / NASA / The Hollywood Ar; **139:** G10ck / Shutterstock.com; **145:** picture alliance / imageBROKER / GTW; **146:** Anastasia Galkina / Shutterstock.com; **151:** picture alliance / ZB / Thomas Schulze; **164:** Antonio Gravante / Fotolia; **169:** akg-images; **173:** Vlada Zhi / Shutterstock.com; **180:** Everett Historical / Shutterstock.com; **186:** picture alliance / akg-images; **192:** picture alliance / dpa /

Peter Kneffel; **195:** Henning Rosenbusch / Landestheater Coburg; **205:** jorisvo / Shutterstock.com; **209:** picture alliance / dpa / epa efe Albir; **215:** picture alliance / dpa / Bifab; **222:** picture alliance / akg-images; **231:** Stefano Ember / Shutterstock.com; **236:** picture alliance / ZB / Klaus Franke; **243:** picture alliance / dpa; **246:** picture alliance / dpa / Gero Breloer; **253:** devonx / Shutterstock.com; **262:** Claudio Divizia / Shutterstock.com; **265:** Andrea Izzotti / Shutterstock.com; **269:** picture alliance / Geisler-Fotopress / Ben Kriemann; **274:** picture alliance / Mary Evans Picture Library; **278:** Everett Historical / Shutterstock.com; **287:** picture alliance / akg-images / Erich Lessing; **292:** picture alliance / imageBROKER / H.-D. Falkenstein; **300:** picture alliance / Jazzarchiv / Isabel Schiffler; **305:** Everett Historical / Shutterstock.com; **306:** Hadrian / Shutterstock.com; **315:** jorisvo / Shutterstock.com; **326:** picture alliance / dpa; **334:** Everett - Art / Shutterstock.com; **337:** picture alliance / akg-images; **344:** akg-images; **352:** 360b / Shutterstock.com; **361:** Arno Declair; **374:** Alice-D / Shutterstock.com; **381:** picture alliance / CPA Media Co. Ltd; **383:** Everett Historical / Shutterstock.com; **388:** picture alliance / akg-images; **394:** Olaf Unger / Shutterstock.com; **405:** Heritage Images / Fine Art Images / akg-images; **411:** picture alliance / dpa / Georg Göbel; **413:** Frog Dares / Shutterstock.com; **419:** akg-images / Werner Forman; **423:** picture alliance / dpa / London Express; **428:** picture alliance / dpa / prasa; **435:** Mikhail Markovskiy / Fotolia;

440: picture alliance / dpa / Roland Weihrauch; **442:** picture alliance / akg-images; **447:** Shiler / Shutterstock.com; **449:** Andrea Izzotti / Shutterstock.com; **451:** fulya atalay / Shutterstock.com; **462:** Kiev.Victor / Shutterstock.com; **471:** picture alliance / imageBROKER / Michael Nitzschke; **483:** akg-images; **486:** Thilo Beu / Theater Bonn; **490:** akg-images; **502:** one AND only / Shutterstock.com; **507:** picture alliance / akg-images; **518:** picture alliance / dpa / Bifab; **527:** picture alliance / akg-images; **529:** kyrien / Shutterstock.com; **536:** picture alliance / akg-images; **541:** picture alliance / Horst Galuschka; **545:** Everett Historical / Shutterstock.com; **555:** picture alliance; **564:** picture alliance / dpa /

EW; **567:** picture alliance / akg-images / West; **582:** picture alliance / akg-images; **590:** Pixeljoy / Shutterstock.com; **599:** picture alliance / united archives / 91020; **614:** Everett - Art / Shutterstock.com; **622:** picture alliance / dpa / Oliver Soulas; **626:** jorisvo / Fotolia; **636:** picture alliance / ullstein bild / RDB; **641:** picture alliance / dpa / Wolfgang Kumm; **643:** Georgios Kollidas / Shutterstock.com; **648:** picture alliance / dpa; **652:** Evan El-Amin / Shutterstock.com; **655:** Georgios Kollidas / Shutterstock.com; **659:** picture alliance / dpa / Istvan Bajzat; **662:** 2005 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München; **665:** picture alliance / akg-images / Erich Lessing